Die Freimaurer in Frankfurt

von

Ralph Demant

Für die Initiative

Historischer Stadtspaziergang Frankfurt

Version 1.5: 23.10.2026

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	6
2.	Ursprung der Freimaurerei in Frankfurt	7
3.	Steinmetzbruderschaft in Frankfurt	9
4.	Die Frankfurter Logen	11
4.1.	Die aktuellen Logen in Frankfurt	11
4.1.1.	Die Loge „Zur Einigkeit“	13
4.1.1.1.	Die Geschichte	13
4.1.1.2.	Das Logenhaus	16
4.1.1.3.	Bedeutende Mitglieder	17
4.1.1.3.1.	Jean Noë Gogel (28.8.1715 – 09.03.1781)	17
4.1.1.3.2.	Johann Christoph von Adlerflycht (24. 03.1729 – 20. 12. 1786)	17
4.1.1.3.3.	Johann Karl Brönner (04.06.1738 – 22.03.1812)	18
4.1.1.3.4.	Georg Kloß (31.07.1787 – 10.02.1854)	18
4.1.1.3.5.	Friedrich Rumpf (01.03.1795 – 16.03.1867)	18
4.1.1.3.6.	Heinrich Hoffmann (13.06.1809 – 20.09.1894)	19
4.1.1.3.7.	Franz Liszt (22.10.1811 – 31.07.1886)	19
4.1.1.3.8.	Alfred Schmidt (19.05.1931 – 28.08.2012)	20
4.1.2.	Die Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit“	20
4.1.2.1.	Die Geschichte	20
4.1.2.2.	Das Logenhaus	22
4.1.2.3.	Bedeutende Mitglieder	23
4.1.2.3.1.	Johann Ulrich Mathias Nestle (14.04.1776 – 15.09.1838)	23

4.1.2.3.2.	Dr. Gustav Bunsen (25.08.1804 – 27.02.1836)	23
4.1.2.3.3.	Johann Friedrich Mack (06.04.1819 – 17.03.1887)	24
4.1.3.	Die Loge „Carl zum aufgehenden Licht“	24
4.1.3.1.	Die Geschichte	24
4.1.3.2.	Das Logenhaus	25
4.1.3.3.	Bedeutende Mitglieder	25
4.1.3.3.1.	Fürst Ernst Casimir I. zu Ysenburg und Büdingen (20.01.1781 - 01. 12.1852)	25
4.1.3.3.2.	Rudolf Burnitz (06.12.1788 - 28.12.1849)	26
4.1.3.3.3.	Georg Eduard Steitz (25.06.1810 - 19.01.1879)	26
4.1.4.	Die Loge „Wilhelm zur Unsterblichkeit“	27
4.1.4.1.	Die Geschichte	27
4.1.4.2.	Das Logenhaus	27
4.1.4.3.	Bedeutende Mitglieder	28
4.1.4.3.1.	Johannes Strelitz (20.11.1912 – 07.03.1991)	28
4.1.5.	Die Loge „Aufwärts zum Licht“	28
4.1.5.1.	Die Geschichte	28
4.1.5.2.	Das Logenhaus	29
4.1.5.3.	Bedeutende Mitglieder	29
4.1.5.3.1.	Gustav Stresemann (10.05.1878 – 03.10.1929)	29
4.1.6.	Die Loge „Lessing“	30
4.1.6.1.	Die Geschichte	30
4.1.6.2.	Das Logenhaus	31
4.1.6.3.	Bedeutende Mitglieder	31

4.1.6.3.1.	Marc Ermisch (24.08.1976 –)	31
4.1.7.	Die Loge „L'Union Résurgente“	31
4.1.7.1.	Die Geschichte	31
4.1.7.2.	Das Logenhaus	32
4.1.7.3.	Bedeutende Mitglieder	32
4.1.7.3.1.	Claude Fabre (1945 -)	32
4.1.8.	Die Loge „Türkay“	32
4.1.8.1.	Die Geschichte	32
4.1.8.2.	Das Logenhaus	32
4.1.9.	Die Loge „United American Lodge 819“	33
4.1.9.1.	Die Geschichte	33
4.1.9.2.	Das Logenhaus	33
4.1.10.	Die Loge „Goethe zum flammenden Stern“	33
4.1.10.1.	Die Geschichte	33
4.1.10.2.	Das Logenhaus	34
4.1.11.	Die Loge „Confidentia“	34
4.1.11.1.	Die Geschichte	34
4.1.11.2.	Das Logenhaus	34
4.2.	Ehemalige Frankfurter Logen	34
4.2.1.	Die Loge „Zu den drei Disteln“	35
4.2.1.1.	Die Geschichte	35
4.2.1.2.	Bedeutende Mitglieder	35
4.2.1.2.1.	Ludwig Georg Karl von Hessen-Darmstadt (27.03.1749 - 26.10.1823)	35

4.2.2.	Die Loge „Zur aufgehenden Morgenröthe“	36
4.2.2.1.	Die Geschichte	36
4.2.2.2.	Das Logenhaus	37
4.2.2.3.	Bedeutende Mitglieder	38
4.2.2.3.1.	Ludwig Börne (06.05.1786 – 12.02.1837)	38
4.2.2.3.2.	Moritz Daniel Oppenheim (07.01.1800 – 26.02.1882)	39
4.2.2.3.3.	Leopold Sonnemann (29.10.1831 – 30.10.1909)	40
4.2.3.	Die Loge „Zum Frankfurter Adler“	41
4.2.3.1.	Die Geschichte	41
4.2.3.2.	Das Logenhaus	41
4.2.3.3.	Bedeutende Mitglieder	42
4.2.3.3.1.	Anton Urspruch (17.02.1850 – 11.01.1907)	42
4.2.3.3.2.	Louis Koch (01.06.1862 – 14.01.1930)	42
4.2.4.	Die Loge „Carl zum Lindenberg“	43
4.2.4.1.	Die Geschichte	43
4.2.4.2.	Das Logenhaus	44
4.2.4.3.	Bedeutende Mitglieder	44
4.2.4.3.1.	Heinrich Adam Neeb (11.12.1805 – 17.01.1878)	44
5.	Schematische Übersicht der erläuterten Logen	45
6.	Freimaurersymbole im öffentlichen Raum	46

1. Einleitung

Im Jahr 2017 wurden 300 Jahre Freimaurerei gefeiert. Dieses Jubiläum nahm ich zum Anlass mich mit den Freimaurern in Frankfurt zu beschäftigen. Zu Beginn ging ich davon aus, dass die Bearbeitung dieses Themas in einigen Monaten abgeschlossen sein wird. Jetzt, 3 Jahre nach dem Vorsatz, das Thema aufzubereiten, veröffentliche ich diesen Aufsatz. Vielleicht stellt sich der Eine oder die Andere die Frage, warum es bis zur Veröffentlichung meiner Erkenntnisse derart lange gebraucht hat. Hierzu möchte ich die folgenden Hinweise geben: Die Freimaurer sind oder waren Geheimgesellschaften. Daraus folgt, dass es nicht immer einfach ist Informationen über die einzelnen Vereinigungen der Freimaurer zu erhalten. Ein weiteres Hindernis bestand darin, dass die Freimaurer sich zum Teil einer eigenen Sprache bedienen. Hier einige Beispiele: Der Zusammenschluss von Freimaurern ist ein Verein. Die Freimaurer sagen dazu Loge. Entsprechend hierzu ist das Vereinsheim das Logenhaus. Der 1. Vorsitzende des Vereins ist in der Sprache der Freimaurer der Meister vom Stuhl. Eine große Herausforderung bei der Beschäftigung mit diesem Thema bestand also darin Texte von Freimaurern zu übersetzen.

Nachdem ich mir einen Überblick über die Freimaurerei verschafft hatte, musste festgelegt werden wie der Aufsatz zu strukturieren ist. Insbesondere da es um die Freimaurervereine in Frankfurt gehen soll. Grob lässt sich der folgende Aufsatz in zwei Teile Gliedern. Der erste Teil beinhaltet die historische Herleitung der Freimaurerei in Frankfurt. Im zweiten Teil werden dann einzelne Freimaurerlogen beschrieben. Diese Logen sind dann noch einmal unterteilt in Logen die heute existieren und, aus meiner Sicht, wichtigen Logen die heute nicht mehr existieren.

2. Ursprung der Freimaurerei in Frankfurt

Der Ursprung der Freimaurerei lässt sich nicht bestimmen. Es werden viele unterschiedliche, mögliche Quellen genannt. Eine davon legt den Beginn der Freimaurerei auf Adam, der mit seinen Söhnen Loge hielt. Eine andere wiederum sieht den Ursprung bei den keltischen Druiden. Es können derart etwa 40 verschiedene Quellen aufgezählt werden. Eine weitverbreitete Theorie geht auf die Legende des biblischen Baumeisters Hiram zurück. Auch der Templerorden wird als Ursprung genannt.

Nachweislich entwickelte sich die Freimaurerei aus den Zusammenschlüssen von Handwerkern, insbesondere der Steinmetze. Bereits die römischen Baukollegien waren Arbeitsgemeinschaften mit normierten Werkzeichen, Symbolen und der Verpflichtung zur Bruderhilfe. In diesen wurden nicht nur das Handwerk, sondern auch Tugend und Ethik gelehrt. In England, Frankreich und Deutschland bildeten sich mit zunehmender Bautätigkeit die Steinmetzbruderschaften. Die Steinmetze bauten Kirchen und Kathedralen. Hierfür besaßen sie ein hohes spezialisiertes Wissen. Dieses geheime Wissen wurde innerhalb der Maurerkooperationen weitergegeben. In diesen bildeten sich unterschiedliche Maurergrade, Riten, Gesetze und Aufnahmebedingungen. Auch wurden Geheimworte festgelegt die den Maurern ermöglichte auf unterschiedlichen Baustellen zu arbeiten. Die Erkennungsmerkmale waren u. a. Winkelmaß, Wasserwage und Zirkel. Die Mitglieder der Steinmetzbruderschaften trafen sich in Logen. (Der Begriff Loge ist hergeleitet aus dem englischen: lodge „Hütte“ oder dem althochdeutsch: loubjà „Laube“.) Die Bruderschaften bildeten also einen ideologischen Überbau zu den konkreten Baustellen, den Hütten.

Der Begriff Freimaurer (engl. freemason) wurde erstmals 1376 als Bezeichnung für eine Steinmetzgilde innerhalb der Londoner Stadtzünfte verwendet.

Die Aktivitäten der heutigen Freimaurer werden als spekulative Maurerei bezeichnet im Gegensatz zu der oben beschriebenen Werkmaurerei. Der Übergang von der Werkmaurerei zur spekulativen Maurerei bzw. Symbol-Maurerei begann im 15. Jahrhundert. Ab diesem Jahrhundert ging die Bautätigkeit, aufgrund der sinkenden Nachfrage nach sakralen Bauten, stark zurück. Deshalb wurde von Seiten der Steinmetzbruderschaften reiche, d. h. adlige und klerikale Geldgeber gesucht die in den Kreis der Bruderschaften aufgenommen wurden. Die Aufnahme in eine Loge bedeutete, dass neben dem Prestigegewinn auch eine gewisse soziale Sicherheit gegeben war. Die angenommenen Maurer genossen die frühe Form der Kranken- und Unfallversicherung der Bruderschaften. Hinzu kam im Laufe der Jahre aber auch in dieser Gesellschaft, seine Meinung frei zu äußern.

Damit die Öffnung der Logen nicht zu einem Verlust von Traditionen und Ritualen führte, sollte das Logenwesen Institutionalisiert werden. Hierzu wurde am 24.06.1717, dem Johannistag, die Großloge von London und Westminster gegründet. Diese sollte die Arbeit der untergeordneten Logen strukturieren. Bereits im 12. Jahrhundert diente Johannes der

Täufer als Schutzheiliger der Steinmetze. Der 24.06. gilt als Tag der Geburt von Johannes. Die Großloge von London konnte u. a. Mitglieder des englischen Königshauses für sich gewinnen. In den 1720er wurde die erste Loge in Frankreich gegründet. Bereits 1731 folgten die ersten Logen in Nordamerika. 1737 gründete sich in Hamburg die erste Loge in Deutschland. Diese wurde 1740 in das Register der Londoner Großloge aufgenommen und galt dann somit als regulär. Mit der Aufnahme von Friedrich II in die Hamburger Loge galt die Freimaurerei in Deutschland als hoffähig. Im Frühjahr 1742 wurde in Frankfurt die erste Freimaurerloge, die Loge „Zur Einigkeit“, gegründet.

In den bisher betrachteten Logen waren nur Männer als Mitglieder (Brüder) gestattet. Wie aber ist das Verhältnis der Freimaurerei zu den Frauen? Schon immer waren die Frauen ein ideeller Teil der Freimaurerei. Wurde ein Mann in eine Loge aufgenommen, wurde er also vom Suchenden zum Lehrling, erhielt er während des Aufnahmerituals ein Paar weiße Handschuhe für die Frau, die seinem Herzen am nächsten steht. Außerdem wird die Familie eines Freimaurers in das gesellschaftliche Leben mit einbezogen.

Vermutlich war die erste Frau die in eine Loge aufgenommen wurde, Mrs. Aldworth St. Ledger aus Newmarket. Im Jahre 1718 geboren, war sie das jüngste Kind und die einzige Tochter von Sir Arthur St. Ledger. Ihr Vater und ihr Bruder waren beide Mitglieder der Lodge Nr. 44, einer aristokratischen Eliteloge, die sich regelmäßig im Haus ihrer Eltern traf. Sie war ein neugieriger Teenager und es interessierte sie sehr, was ihr Vater und Bruder mit den anderen Brüdern so geheimnisvolles taten. Es wird berichtet, dass sie während mehrerer Treffen der Loge zwei Steine aus der Wand des angrenzenden Zimmers löste und zusah. Sie erhielt so Kenntnisse von den Ritualen der ersten zwei Grade. Einmal war sie unvorsichtig und warf einen Stuhl um, was von den Brüdern der Loge bemerkt wurde. Nachdem sie zwei volle Stunden eingesperrt wurde, und die Loge den Fall diskutierte, wurde sie vor die Wahl gestellt getötet oder aufgenommen zu werden. Sie entschied sich für die Aufnahme und blieb Mitglied der Loge bis zu ihrem Tode im Alter von 95 Jahren. Über einhundert, im Rahmen der Ritualforschung der Universität Heidelberg analysierte Rituale, belegen die Mitgliedschaft von Frauen in Logen bereits im 18. und im 19. Jahrhundert. Die so genannten Adoptionslogen nahmen Personen beider Geschlechter auf. Bis zur Zeit der Französischen Revolution waren die weiblichen Mitglieder vor allem hochgebildete Aristokratinnen. Nach 1815 bis zum Ende des 19. Jahrhunderts kamen die Mitglieder zunehmend aus dem Bürgertum.

Die moderne Geschichte der „gemischten“ Freimaurerei beginnt am 14.01.1882, als die Autorin, Politikerin und Frauenrechtlerin, Maria Deraismes, in die französische Loge „Les Libres Penseurs“ aufgenommen wird. Der Meister vom Stuhl der Loge feiert dieses Ereignis in seiner Rede als „...logische Schlussfolgerung eines Freimaurers in einer freien Loge.“ Die Loge wurde für dieses „unverschämte Verhalten“ von der Großloge „Symbolique de France“ sofort suspendiert. Allerdings bittet sie später kleinlaut um ihre Wiederaufnahme, allerdings ohne Schwester Deraismes. Am 14. März 1893 gründet Deraismes deshalb mit Georges

Martin, und mehreren anderen Frauen die Loge „Droit Humain“. Kurz darauf, am 4. April desselben Jahres, installieren sie die erste gemischte Großloge der Welt, die „Großloge des gemischten Schottischen Ritus von Frankreich“, aus der später der Internationale Dachverband der gemischten Freimaurerei „Le Droit Humain“ entsteht. Anlässlich eines Esperanto-Kongresses in Frankfurt am Main wurde im Jahre 1921 die erste Loge von *Le Droit Humain* in Deutschland mit dem Namen „Goethe“ gegründet.

Als eine spezielle Spielart der gemischten Freimaurerei kann der „Mopsorden“ verstanden werden. (Der Begriff „Orden“ bezieht sich im freimaurerischen Kontext häufig auf das englische „Order“ [Ordnung].) Die Gründung des „Mopsordens“ erfolgte vermutlich um 1740. Zuvor wurde in der Bulle des Papstes Clemens XII jedem Christen untersagt, einer Freimaurerloge beizutreten. Wahrscheinlich waren die Gründer der Herzog von Bayern und der Kölner Kurfürst Clemens August. Der „Mopsorden“ ließ auch Frauen zu, sofern sie katholisch waren. Der Mops wurde als Namensgeber gewählt, da er als Symbol von Treue, Zuverlässigkeit und Standfestigkeit galt. Das Aufnahmeritual war eine Art von Persiflage entsprechender Rituale in der Freimaurerei. Der oder die Aufnahmewillige musste u. a. mit verbundenen Augen den Hintern eines Mopses küssen. Der Mops war jedoch aus Porzellan und das Ritual galt als Ausdruck der völligen Hingabe. In Amsterdam wurde 1745 von Frauen aus dem „Mopsorden“ eine sogenannte Verräterschrift, d. h. eine Schrift in der die geheimen Rituale des Ordens beschrieben sind, veröffentlicht. Damit wurde der „Mopsorden“ ins Licht der Öffentlichkeit gerückt. In Folge dieses Verrats löste sich der „Mopsorden“ kurz danach auf.

In Frankreich und England entstanden die reinen Frauenlogen aus den gemischten Logen. Trotz der ablehnenden Haltung westdeutscher Logen gründeten die Berliner Freimaurer 1949, nach einer Flut von Anmeldungen interessierter Frauen, den freimaurerisch arbeitenden Frauenzirkel „Zur Humanität“ in Berlin. Dieser wurde 1952 ein eigener Verein. Als zweite Loge in Deutschland wurde die freimaurerische Frauenloge „Tusculum“ 1982 in Düsseldorf gegründet. Die Großloge „Zur Humanität“ wurde im selben Jahr gegründet. Die Berliner Loge „Zur Humanität“ nannte sich in „Zur Humanität und Beständigkeit“ um. Seit 2000 heißt die Großloge „Frauen-Großloge von Deutschland“. Sie ist zusammengeschlossen in der 1982 gegründeten Dachorganisation „Centre de Liaison International de la Maçonnerie féminine (CLIMAF)“ Am 16. November 2019 hat die Frauenloge Confidentia in Frankfurt am Main ihre Arbeit unter dem Dach der Frauengroßloge von Deutschland begonnen.

3. Steinmetzbruderschaft in Frankfurt

Wie erwähnt, entwickelten sich die Freimaurer aus den Zusammenschlüssen von Handwerkern. Ab dem 12. Jahrhundert wurden in West- Mittel- und Nordwesteuropa verstärkt Städte gegründet. Zusammen mit der zunehmenden Spezialisierung bei den

Handwerkern entstanden in den Städten vermehrt Zünfte. Diese waren zunächst in einigen Städten verboten. In den Zünften waren die Meister, Gesellen und Lehrlinge versammelt. Allerdings hatten die Gesellen und Lehrlinge weniger Rechte innerhalb der Handwerkervereinigungen. Ab dem 14. Jahrhundert entwickelten sich dann gesonderte Gesellenvereinigungen.

Neben der Organisation von städtischen Handwerkern entwickelten sich auch Strukturen bei den Handwerkern, die am Bau der Kirchen mitwirkten. Die Organisation vor Ort, die die Errichtung von Sakralbauten bewerkstelligte wird Hütte genannt. Diese waren Haupthütten zugeordnet. Insgesamt gab es in dem heutigen Gebiet von Deutschland, Österreich, Schweiz, Ungarn sowie Teile des slawischen Ostens vier Haupthütten: Straßburg, Wien, Köln und Bern. In den Hütten spielten die Steinmetze eine besondere Rolle. Sie waren in der Steinmetzbruderschaft zusammengeschlossen. Diese überregionale Organisation wurde 1459 von Meistern und Gesellen in Regensburg beschlossen. In dieser war u. a. festgelegt, dass ein Steinmetzbruder beim Eintritt in eine Hütte und danach wöchentlich Geld zu entrichten hatte. Ein Zehntel dieser Einnahmen wurde dann von der Hütte an die Haupthütte gezahlt. Diese Gelder wurden u. a. für kranke bzw. arbeitsunfähige Brüder verwandt. Die Steinmetze die am Kirchenbau mitwirkten, waren hoch qualifiziert und reisten von einer Baustelle zur nächsten. Ihre Kenntnisse versuchten sie geheim zu halten. Damit bei anderen Baustellen die Steinmetzbrüder als solche erkannt wurden, kannten sie geheime Zeichen. Diese Zeichen waren zudem unterschiedlich gemäß dem Grad Ihrer Kenntnisse, d. h. Meister, Geselle oder Lehrling.

Der erste Zusammenschluss von Handwerkern in Frankfurt war die Vereinigung der Fischer im Jahre 945. Seit 1355 gab es nachweislich in Frankfurt bereits die Zünfte der Zimmerleute, Steindecker und Steinmetzen. Durch die zunehmende Gründung von Zünften in der Stadt drängten diese auch auf politischen Einfluss. Dieser manifestierte sich seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts darin, dass seit dieser Zeit der Rat der Stadt drei Bänke besitzt und die dritte davon den ratsfähigen Zünften vorbehalten ist.

In Frankfurt gab es auch eine Hütte für den Bau des „Doms“. Diese war der Haupthütte in Straßburg zugeordnet. Der erste Baumeister, der mit dem Bau der Bartholomäusstiftskirche in Verbindung gebracht werden kann, ist Madern Gerthener. Ab 1404 taucht sein Name in den Rechnungsbüchern der Bauhütte der Kirche St. Bartholomäus auf. Er war vermutlich seit dem Ende des 14. Jahrhunderts Stadtbaumeister von Frankfurt. Ab 1483 leitete Hans von Ingelheim die Bauhütte. Unter ihm arbeiteten mindesten 5 Steinmetze. Die Steinmetze der Frankfurter Dombauhütte schufen u. a. auch das Nordportal der Justinuskirche in Höchst.

Soweit zu den Vorläufern der Freimaurerlogen in Frankfurt. Im nächsten Kapitel werden die einzelnen Logen in Frankfurt benannt und ihre geschichtliche Entwicklung erläutert.

4. Die Frankfurter Logen

In diesem Kapitel werden die Freimaurerlogen in Frankfurt dargestellt. Hierbei erfolgt eine komplette Aufzählung (Stand: April 2020) der aktuell existierenden Logen. Außerdem erfolgt die Darstellung ausgewählter Logen, die es aber jetzt nicht mehr gibt. Die Auswahl basiert darauf, dass in diesen Logen entweder bedeutende Mitglieder wirkten, oder sie für die Frankfurter Geschichte bedeutend waren.

Die Aufteilung der Darstellung erfolgt in den Abschnitten „Die Geschichte“, „Das Logenhaus“ und „Bedeutende Mitglieder“. Der jeweils erste Abschnitt erlaubt die Einordnung der Loge und seiner Bedeutung in die Frankfurter Stadtgeschichte. Im Abschnitt „Das Logenhaus“ wird gezeigt wo die jeweilige Loge im Frankfurter Stadtgebiet sichtbar war bzw. ist. Der Abschnitt „Bedeutende Mitglieder“ zeigt das Wirken der Loge mittels seiner Mitglieder in der (Frankfurter Stadt-)Geschichte. Da Freimaurerlogen ihre Mitglieder z. T. zur Vertraulichkeit verpflichten, sind die zugänglichen Informationen zu den einzelnen Logen sehr unterschiedlich. Deshalb sind auch Darstellungen zu den einzelnen Logen unterschiedlich ausführlich.

Wie erwähnt, wurde die erste Freimaurerloge 1742 in Frankfurt gegründet. Diese gibt es heute noch. Viele der später gegründeten Logen existieren heute jedoch nicht mehr.

4.1. Die aktuellen Logen in Frankfurt

Heute gibt es in Frankfurt 9 Männerlogen, 1 Frauenloge und eine gemischte Loge. Die folgende Abbildung zeigt die 9 Frankfurter Männerlogen, ihre Zugehörigkeit zu den Großlogen in Deutschland bis hin zur Vereinigten Großloge von England die diese Logen regulär macht.

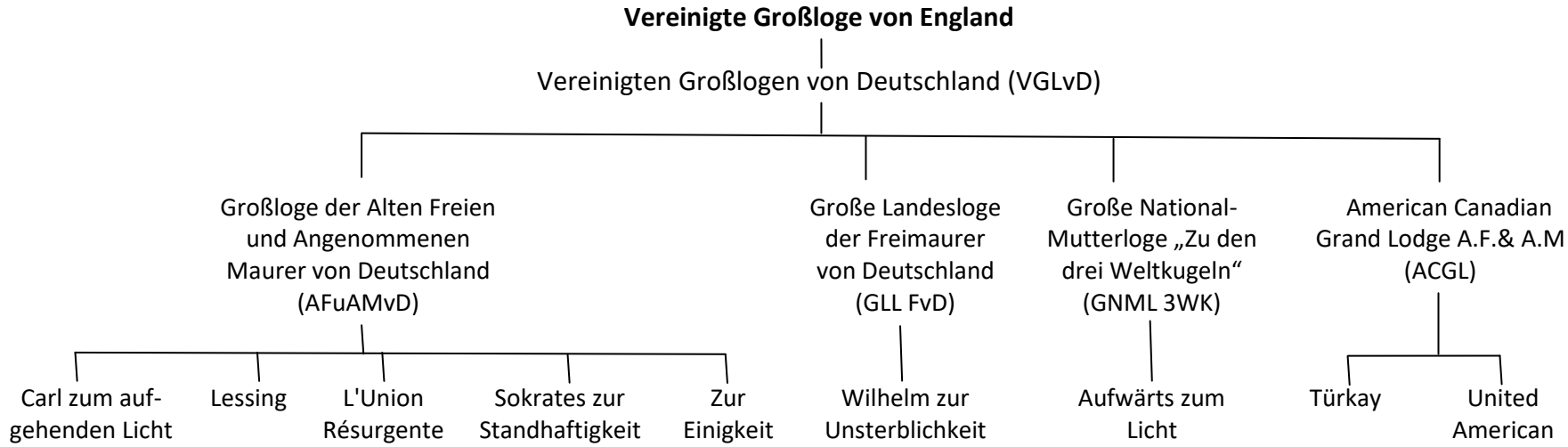


Abbildung: Frankfurter Männerlogen und die zugeordneten Großlogen

Die nächste Abbildung zeigt die Zuordnung der gemischten Loge zu ihren übergeordneten Logen.

Internationale Freimaurerunion „Catena“

\

Humanitas (auch: Freimaurergroßloge Humanitas für Männer und Frauen in Deutschland)

\

Goethe zum Flammenden Stern

Abbildung: Frankfurter gemischte Logen und die zugeordneten Großlogen

Abschließend noch die Zuordnung der Frauenloge.

Centre de Liaison International de la Maçonnerie Féminine (CLIMAF)

\

Frauen-Großloge von Deutschland (FGLD)

\

Confidentia

Abbildung: Zuordnung der Frankfurter Frauenloge

Anschließend werden die heute existierenden Frankfurter Logen detaillierter erläutert. Hierbei werden zuerst die 9 Männerlogen und danach die gemischte Loge beschrieben. Abschließend wird dann die Frauenloge dargestellt.

4.1.1. Die Loge „Zur Einigkeit“

4.1.1.1. Die Geschichte

Die Loge „Zur Einigkeit“ ist die erste Freimaurerloge in Frankfurt. Sie wurde 1742 gegründet. Im selben Jahr fand die Krönung Kaiser Karls VII. statt. Sein Vorgänger Karl VI. starb 1740 und hatte keinen männlichen Nachkommen. Im Konflikt um seine Nachfolge standen sich Habsburger und Wittelsbacher Ansprüche gegenüber. Diplomatische Verhandlungen wurden begleitet von kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Friedrich II. und Maria Theresia. Diese Auseinandersetzung ging um Böhmen. Frankfurt war zu dieser Zeit ein Zentraler Ort von diplomatischen Verhandlungen. In den Delegationen befanden sich einige Freimaurer aus England, Frankreich und von den ersten deutschen Logen. Aufgrund der Länge der Verhandlungen wuchs das Bedürfnis auch in Frankfurt maurerisch zu arbeiten. Nach der Wahl und der Krönung des bayerischen Kurfürsten Karl Albrecht zum Kaiser Karl VII. wurde im Juni 1742 die Loge „l‘Union“ von Mitgliedern der Delegationen aus Frankreich, Polen und Sachsen gegründet. Die Gründung der Freimaurerloge wurde im wesentlichem vom Marquis de la Tierce betrieben. Zu den ersten Mitgliedern dieser Loge gehörten auch der Sächsische

Legationssekretär (Beamter des höheren Auswärtigen Dienstes) Philipp Friedrich Steinheil, der Preußische und Homburgische Hof- und Legationsrat (Amtsbezeichnung im Auswärtigen Dienst in Deutschland) Friedrich Wilhelm von Gerresheim, der Frankfurter Weinhändler, Bankier und Kunstsammler Jean Noë Gogel und weitere Frankfurter Kaufleute. Philipp Friedrich Steinheil wurde der erste Meister vom Stuhl der Loge zur Einigkeit. Ein Jahr später wird die Loge regulär wegen der Anerkennung durch die Großloge von England. Bereits 1745 wurde sie zur Mutterloge. Sie gründete nämlich in diesem Jahr in Marburg die Tochterloge „Zu den drei Löwen“.

Von 1742 bis 1745 war Frankfurt Residenzstadt. Kaiser Karl VII hatte sie zu dieser gemacht, da Bayern von den Habsburgern besetzt war. Nach dem Tod von Karl VII. im Jahre 1745 und der Wahl seines Nachfolgers Franz I. (ein Habsburger) zogen die diplomatischen Delegationen aus Frankfurt wieder ab. 1746 wurde daraufhin die Loge zur Einigkeit geschlossen. 6 Jahre später wurde die Loge jedoch von Philipp Friedrich Steinheil wieder eröffnet.

Die Loge „Zur Einigkeit“ trennte sich 1782 von der englischen Großloge, da die englische Großloge die Strikte Observanz anerkannte. Die strikte Observanz war ein freimaurerisches Hochgradsystem. In diesem System gab es also mehr als die drei Grade Lehrling, Geselle und Meister. Johann Karl Brönner war Buchhändler und Verleger. Er wurde 1763 von der Loge „Zur Einigkeit“ aufgenommen. Zwischen 1768 und 1780 leitete er die Loge sieben Jahre. Der Verlagsbuchhändler arbeitete mit an einem Konzept das sich auf die ursprünglichen Werte bezieht. Daraus entsteht ein eigenständiges Ritualwerk. Dem aus diesem hervorgegangenen Eklektischen Bund tritt als erstes die Loge „Zur Einigkeit“ bei. Bis 1783 traten ihm weitere 52 Logen bei. Das Ritualwerk des Eklektischen Bunds wird in angepasster Form bis heute beibehalten. 1788 konnte eine Einigung mit der Großloge von England erreicht werden.

Wegen den Unruhen in Europa in Folge der Französischen Revolution wird bereits 1792 das 50-jährige Bestehen der Loge nicht mehr gefeiert. Das Logenleben findet nicht mehr statt. Dieses wird erst 1798 wieder aufgenommen. 1800 wird die Stiftung „Wohltätigkeitanstalt zur Einigkeit“ gegründet. Der Zweck dieser Stiftung ist es, jungen Menschen in der Zeit ihrer Ausbildung, unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Ausbildungsziel finanziell zu unterstützen.

Während der Zeit des Großherzogtums Frankfurt bleibt das Logenleben unbehelligt. 1810 hat die Loge 120 Mitglieder. Sie setzen sich zusammen aus Kaufleuten, Bankiers und Fabrikanten sowie aus Lehrern und höheren Beamten. Aber auch Handwerker waren vertreten. Nach Beendigung der Französischen Besatzung und somit dem Ende des Großherzogtums, wird 1816 die Polytechnische Gesellschaft gegründet, an der auch Brüder der Loge beteiligt waren.

Nach dem Wiener Kongress 1815 wurde Deutschland von einer extrem konservativen Haltung bestimmt. Infolgedessen entsteht in der Loge ein Streit über die Zulassung von nichtchristlichen, insbesondere jüdischen, Mitgliedern. Aufgrund dieser Auseinandersetzung

erklärt sich die Frankfurter Loge 1823 erneut unabhängig von der englischen Großloge. Zwischen 1818 und 1823 tritt etwa ein Drittel der Mitglieder aus. Die Beschränkung auf das Christentum wird schließlich 1836 aufgehoben. Daraufhin gewinnt die Loge wieder an Mitgliedern, darunter auch viele Frankfurter Persönlichkeiten. Das 100 jährige Bestehen der Loge „Zur Einigkeit“ wird 1842 glanzvoll gefeiert.

Im Jahr der ersten Deutschen Nationalversammlung 1848 sind einige Abgeordnete in der Paulskirche Mitglieder der Loge.

Zur Preußischen Provinzstadt wird Frankfurt 1866. Obwohl in Preußen nur die Berliner Großlogen anerkannt werden, kann die Frankfurter Großloge trotzdem fortbestehen. Nach dem von Preußen gewonnenen Deutsch-Französischen Krieg 1871 und dem damit einhergehenden Wirtschaftsaufschwung steigt die Anzahl der Mitglieder auf über 200 an.

Zum 100 jährigen Bestehen des Eklektischen Bundes werden Kaiser Wilhelm I. und der Kronprinz (später Friedrich III.) zu Ehrenmitgliedern ernannt. Kaiser Wilhelm II. war kein Freimaurer.

1905 wird der „Schwesternbund der Loge zur Einigkeit“ gegründet. Dieser Bund sollte es den Ehefrauen der Logenbrüder ermöglichen, am Bildungs- und Kulturleben teilzunehmen. Anfang des 20. Jahrhunderts war nämlich diesen noch die Zulassung zur Universität verwehrt. Der Schwesternbund existiert noch heute.

Im Ersten Weltkrieg wird von der Loge ein Ausschuss für Kriegsfürsorge eingerichtet. Nach dem Krieg gründet die Loge eine Jugendorganisation.

Ab 1926 nimmt die Anzahl der Logenmitglieder deutlich ab. Viele gesellschaftliche Strömungen greifen die Freimaurerei an. Insbesondere der General Ludendorff führt gegen sie einen erbitterten Kampf. Die Machtergreifung der Nationalsozialisten besiegelt jedoch das Ende der Freimaurerei in Deutschland. Während die Großloge des Eklektischen Bundes im Juni 1933 seine Arbeit einstellt, versucht die Loge „Zur Einigkeit“ ihrer Auflösung durch den Beitritt zur Preußischen Großloge „Zu den Drei Weltkugeln“ zu entgehen. Ende 1935 jedoch wird die Loge und die Wohltätigkeitsanstalt enteignet und die Zusammenkünfte der ehemaligen Logenmitglieder werden verboten.

Die Loge wird 1947 wieder gegründet. Die Gründung findet in den Räumlichkeiten der Offenbacher Loge „Carl und Charlotte zur Treue“ statt. 53 der 81 Mitglieder waren schon 1932 bei der Loge „Zur Einigkeit“. Die anderen kamen von anderen Logen, da diese keine Möglichkeit für eine Wiedergründung ihrer Logen sahen. 1949 wird in der Paulskirche die Vereinigte Großloge von Deutschland gegründet. Die Loge „Zur Einigkeit“ war Mitglied dieser Großloge. Nachdem 1958 sich alle Großlogen Deutschlands zu den „Vereinigten Großlogen von Deutschland“ zusammenschlossen, gab die Großloge von Deutschland ihren Namen auf und nannte sich ab diesem Zeitpunkt Große Landesloge der Alten Freien und

Angenommenen Maurer von Deutschland. Ab 1970 heißt sie dann „Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland“ (GL A.F.u.A.M.v.D.).

Die Wohltätigkeitsanstalt nahm 1950 ihre Arbeit wieder auf. Die Loge „Zur Einigkeit“ wird Mitglied der Vereinigten Großloge und belebte den Eklektischen Bund nicht mehr. Zum 225 jährigen Bestehen der Loge hat diese 126 Mitglieder. Die „Altenstiftung zur Einigkeit e. V.“ wird 1970 gegründet.

Nach dem Fall der Mauer gründete die Loge „Zur Einigkeit“ in Leipzig 1991 die Loge „Athene zur Einigkeit“.

Das Archiv der Loge und des Eklektischen Bundes kam 1995 nach Frankfurt zurück. Dieses befand sich zuvor im Besitz des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Berlin. Währen der Herrschaft des Nationalsozialismus wurde das Archiv beschlagnahmt. Dieses war nach dem 2. Weltkrieg zunächst in der Sowjetunion und danach im Staatsarchiv der DDR in Merseburg.

2012 ist die Loge „Zur Einigkeit“ die mitgliederstärkste Freimaurerloge in Deutschland. In der Öffentlichkeit wirkt sie durch Ausstellungen, Konzerte, Vorträge und andere Veranstaltungen.

Seit November 2017 besitzt die Loge zur Einigkeit eine eigene Grabstätte auf dem Frankfurter Hauptfriedhof. In diesem Gemeinschaftsgrab können sich Mitglieder der Loge und ihre Ehefrauen beisetzen lassen. Hierfür kann die Pyramide mit einem Kran angehoben werden. Der Entwurf des Denkmals stammt vom Niederurseler Bildhauer Joachim Kreutz. Dieser hat bereits mehrere Skulpturen für Friedhöfe geschaffen. Die Grabstätte ist für 16 Erdbestattungen und 60 Urnen vorgesehen.

4.1.1.2. Das Logenhaus

Das erste Versammlungslokal der Loge „Zur Einigkeit“ war die Gaststätte „Zum Krachbein“ in der Fahrgasse. 1743 wurde das Gasthaus neu, komplett aus Stein, gebaut. Zu dieser Zeit befand sich das englische Kriegsheer in der Gegend um Frankfurt. Deshalb wurde dem neu erbauten Gasthaus der Name „König von England“ gegeben. Zudem wurde eine Statue des Königs aufgestellt. Das Haus in der Fahrgasse 94 wurde 1891 abgerissen. Zuvor war in dem Haus von 1878 bis 1889 das Oberlandesgericht Frankfurt untergebracht.

In einem Haus in der Bockenheimer Gasse arbeitete die Loge von 1763 bis 1805. Im selben Haus befand sich später unter der Adresse Goethe Straße 10 die Weinwirtschaft „Zum Prinzen von Arkadien“.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war die Loge dann in den oberen Etagen eines Haus am Rossmarkt tätig. Dieses Haus wurde von dem Architekten Friedrich Rumpf errichtet. Rumpf war seit 1815 Mitglied der Freimaurerloge „Zur Einigkeit“.

1866 errichtete die „Wohltätigkeitanstalt zur Einigkeit“ das erste eigene Logengebäude in der alten Rothofstraße (in der Nähe des heutigen Goetheplatzes).

Die „Wohltätigkeitanstalt zur Einigkeit“ erwirbt 1891 ein Grundstück außerhalb der Wallanlagen. Auf diesem wird von 1894 – 1896 das heutige Logenhaus errichtet. Der Entwurf des Hauses stammt vom Mitglied der Loge Oskar Sommer. Er verstarb jedoch 1894. Umgesetzt wurde der Entwurf von Franz von Hoven. Er gehörte ebenfalls der Loge an.

Nach der Enteignung der Loge 1935 wurde im großen Festsaal ein Kino eingerichtet und die Logenorgel wurde an eine Katholische Kirche im Rheingau verkauft. Das Logenhaus wurde im 2. Weltkrieg durch eine Fliegerbombe zerstört. Nach dem Krieg wird das Gebäude wieder aufgebaut.

4.1.1.3. Bedeutende Mitglieder

4.1.1.3.1. Jean Noë Gogel (28.8.1715 – 09.03.1781)

Der 1715 geborene Frankfurter Weinhändler, Bankier und Kunstsammler Jean Noë Gogel war einer der ersten Mitglieder der Loge „Zur Einigkeit“. Auch sein Bruder Jean Peter Gogel gab der Loge wichtige Impulse.

In der Familie Gogel wirkte Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770 -1831) als Hauslehrer. Eine Stelle, die ihm im Januar 1797 dessen Freund Friedrich Hölderlin (1770-1843) verschafft hatte. Der Unterricht fand im Haus der Familie Gogel am Roßmarkt statt.

Im Jahre 1803 kaufte ein Mitglied der Familie Gogel ein 27 Morgen großes Gelände östlich des Gutleuthofs. Dort ließ es ein Herrenhaus nach den Plänen von Salins de Montfort errichten und einen Landschaftspark anlegen. Das Haus existiert heute nicht mehr, aber der Park. Er ist jetzt der Sommerhoffpark, benannt nach Louis Sommerhoff, der das Gelände 1883 erwarb.

4.1.1.3.2. Johann Christoph von Adlerflycht (24. 03.1729 – 20. 12. 1786)

Johann Christoph von Adlerflycht wurde am 24. März 1729 in Frankfurt geboren. Sein Großvater wurde vom schwedischen König Karl XI. 1691 geadelt. Dieser hatte sich bereits im Jahr 1689 in Frankfurt als schwedischer Gesandter und Statthalter des Herzogtums Pfalz-Zweibrücken in Frankfurt am Main niedergelassen.

Johann Christoph heiratete 1750 Susanna Maria geborene von Günderrode. Das Paar hatte insgesamt 13 Kinder. Von diesen erreichten 7 das Erwachsenenalter. Mit der Heirat eines Mitglieds der Patrizierfamilie Günderrode gelang ihm die Aufnahme in die Ganarbschaft des Hauses Alten Limpurg. Ab 1766 war er dann Ratsherr und ab 1771 Schöffe. Zudem begleitete er 1783/1784 und 1785/1786 das Amt des „Älteren Bürgermeisters“.

1745 studierte Johann Christoph von Adlerflycht in Marburg Rechtswissenschaft. Dort trat er der Loge „Zu den drey Löwen“ bei. In Frankfurt wechselte er dann 1752 in deren Mutterloge „Zur Einigkeit“.

4.1.1.3.3. Johann Karl Brönner (04.06.1738 – 22.03.1812)

Johann Karl Brönner wurde am 4. Juni 1738 in Wertheim geboren. Ab 1753 absolvierte er eine Lehre in einer Buchhandlung in Leipzig. 1793 wurde er in Frankfurt zum Senator gewählt. Geistig umnachtet, starb er am 22. März 1812.

100.000 Gulden vermachte er dem Bürgerhospital. Er war auch an den Überlegungen zum Bau einer Stadtbibliothek beteiligt. Es sollten die über die Stadt verteilten Buchbestände (z. B. in der Paulskirche) in einem eigenen Bau untergebracht werden. 1802 stellte der Senator ein Erbe in Höhe von 25.000 Gulden für den Bau einer Stadtbibliothek in Aussicht. Diese gab den Ausschlag, sich nach einem geeigneten Standort für den Bau eines derartigen Gebäudes umzusehen. 1820 wurde der Grundstein für die Alte Stadtbibliothek gelegt.

Johann Karl Brönner hatte sich 1763 der Loge „Zur Einigkeit“ angeschlossen. Er war einer der Gründer des Eklektischen Bundes. Von 1792 bis 1812 war er Provinzial-Großmeister des Bundes für den er auch das Gesetzbuch und das Ritual verfasste.

4.1.1.3.4. Georg Kloß (31.07.1787 – 10.02.1854)

Georg Kloß wurde am 31. Juli 1787 in Frankfurt geboren. Nach seinem Medizinstudium und seiner Promotion begann er als Arzt am Rochusspital in Frankfurt zu arbeiten.
Im Alter von 18 Jahren wurde Kloß als Lufton (Freimaurersohn) in die Loge „Zur Einigkeit“ aufgenommen. 1828 wurde er Meister vom Stuhl dieser Loge. Großmeister des Eklektischen Bundes wurde Georg Kloß 1836. Durch zahlreiche Veröffentlichungen wurde er zum Begründer der Geschichtsforschung der Freimaurer in Deutschland.

Nach seinem Tod 1854 ging sein bibliographischer Nachlass an Prinz Friedrich der Niederlande. Diese Sammlung bildet den Grundstock der Bibliotheca Klossiana. Sie gilt als größte freimaurerische Bücherei und Handschriftensammlung Europas. Seine Sammlung alter Drucke vermachte er der Stadt Frankfurt.

4.1.1.3.5. Friedrich Rumpf (01.03.1795 – 16.03.1867)

Friedrich Rumpf wurde am 01. März 1795 in Frankfurt geboren. Sein Vater Ludwig Daniel Philipp Rumpf war ein Mitarbeiter von Nicolas Alexandre Salins de Montfort. Dieser Architekt, der nach der Französischen Revolution nach Frankfurt kam, schuf einige der bahnbrechenden Klassizistischen Bauten. 1817 wurde Friedrich Rumpf Architekt in Frankfurt. Zuvor wurde er in Fulda und an der École des Beaux-Arts ausgebildet. Zu den bedeutendsten

Bauten des Architekten Friedrich Rumpf zählen 1839 der Neubau des Hospitals zum Heiligen Geist und das Alte Portal des Hauptfriedhofs 1828.

1831 heiratete Rumpf Elisabeth Vogel. Aus dieser Ehe gingen 8 Kinder hervor.

Seit 1815 war Friedrich Rumpf Mitglied der Loge „Zur Einigkeit“ ebenso wie sein Vater Ludwig Daniel Philipp und sein Onkel Friedrich Karl.

4.1.1.3.6. Heinrich Hoffmann (13.06.1809 – 20.09.1894)

Heinrich Hoffmann wurde am 13. Juni 1809 in Frankfurt geboren. Sein Vater war der Architekt und städtische Bauinspektor Philipp Jakob Hoffmann. Der Vater wurde 1809 in die Loge „Zur Einigkeit“ aufgenommen und leitete diese von 1818 bis 1820. Von der Loge erhielt Philipp Jakob 300 Gulden für das Studium seines Sohns Heinrich. Später verließ Philipp Jakob Hoffmann die Freimaurerloge. Medizin studierte Heinrich Hoffmann in Heidelberg und Halle von 1829 bis 1833. 1840 heiratete er und hatte mit seiner Frau Therese drei Kinder. Er unterrichtete Anatomie am Senckenbergischen Institut von 1844 bis 1855. Zudem war Hoffmann 1848 Abgeordneter im Frankfurter Vorparlament. Ab 1851 war er bis zu seiner Pensionierung 1888 Direktor der Klinik der Anstalt für Irre und Epileptische in Frankfurt. Heinrich Hoffmann starb am 20. September 1894 in Frankfurt auf dessen Hauptfriedhof er begraben ist.

Bekannt wurde Heinrich Hoffmann durch sein Buch Struwwelpeter, das er 1844 für seinen ältesten Sohn schrieb.

1836 trat Heinrich Hoffman der Loge „Zur Einigkeit“ bei. 1840 beschloss die Loge keine Juden mehr aufzunehmen. Dies war der wesentliche Grund, warum Hoffmann 1843 die Loge wieder verließ. Die Haltung der Loge zu jüdischen Maurern war vermutlich auch der Grund dafür, dass sein Vater die Loge verließ.

4.1.1.3.7. Franz Liszt (22.10.1811 – 31.07.1886)

Frank Liszt wurde am 22. Oktober 1811 in der Gemeinde Raiding/Doborján, im Burgenland von Österreich geboren. Bereits mit neun Jahren trat er mit einem Klavierkonzert vor Adligen auf. Zuvor hatte er sich bereits selbst das Lesen und Schreiben von Noten beigebracht. 1822 zog die Familie Liszt nach Wien wo Franz in Klavierspiel und Komposition unterrichtet wurde. Ein Jahr später zog die Familie dann nach Paris. Von 1824 bis 1827 reiste Franz Liszt mit seinem Vater durch England und gab dort Konzerte,u. a. auch auf Schloss Windsor. Nach dem Tod seines Vaters und seiner Rückkehr nach Paris war Franz Liszt psychisch angeschlagen. Trotz seinen Depressionen zog er mit seiner Mutter in eine kleine Wohnung und gab Klavierunterricht. Von 1835 bis 1843 reiste er durch Europa und gab Konzerte. Bis 1861 war er dann Kapellmeister in Weimar. 1861 verließ Frank Liszt Weimar

und fuhr nach Rom um Carolyne zu Sayn-Wittgenstein zu heiraten. Dies scheiterte aber aufgrund der Intervention der Familie Sayn-Wittgenstein. Ab 1865 wohnte er abwechselnd in Rom und Budapest. Er nahm auch wieder eine rege Reisetätigkeit auf, um seine Werke aufzuführen. 1886 reiste Liszt nach Bayreuth, um die Festspiele zu besuchen, die von seiner Tochter Cosima geleitet wurden. Dort starb er dann am 31. Juli.

Mit Marie d'Agoult hatte Franz Liszt drei Kinder. Eines davon war seine Tochter Cosima, die spätere Frau von Richard Wagner.

Im September 1841 wurde Liszt in die Freimaurerloge „Zur Einigkeit" aufgenommen. Nachdem die Loge längere Zeit von Franz Liszt nichts mehr gehört hatte und auch mehrere Schreiben unbeantwortet blieben, wurde er 1874 aus der Mitgliederliste gestrichen.

4.1.1.3.8. Alfred Schmidt (19.05.1931 – 28.08.2012)

Am 18. Mai 1931 wurde Alfred Schmidt in Berlin geboren. In Frankfurt studierte er von 1952 bis 1960 u. a. Philosophie und Soziologie und war Schüler von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno. Als Nachfolger von Jürgen Habermas übernahm Schmidt einen Lehrstuhl an der Universität in Frankfurt. Er forschte in den Schwerpunkten Kritische Theorie der Frankfurter Schule, Ludwig Feuerbach, Schopenhauer und der Freimaurer. Er starb am 28. August 2012 in Frankfurt.

Seit 1978 war Alfred Schmidt Mitglied der Loge „Zur Einigkeit". Danach begleitete er mehrere Ämter bei den Freimaurern. 1998 wurde er zum Ehrenmeister der Loge ernannt. Zehn Jahre vor seinem Tod zog er sich von allen Ämtern bei den Freimaurern zurück.

4.1.2. Die Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit"

4.1.2.1. Die Geschichte

Die Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit" wurde Ende 1801 gegründet. Sie war zunächst eng mit der Großloge „Royal York" verbunden. Diese Mutterloge war in Berlin ansässig. Das Verhältnis zur anderen Frankfurter Loge „Zur Einigkeit" war in den ersten Jahren schwierig. Ein Grund hierfür war, dass unzufriedene Mitglieder der Loge „Zur Einigkeit" an der Gründung der neuen Loge mitwirkten. Diese Mitglieder die dann aus der ersten Frankfurter Loge ausschieden waren: Johann Martin Sarasin, Michael Friedrich Hauck, Friedrich Eßlinger, Johan Carl Hestermann und Christian de Bary. Die Schwierigkeiten zwischen den Frankfurter Logen übertrugen sich auch auf das Verhältnis zum „Eklektischen Bund".

Die Finanzierung der Loge erfolgt über die Ausgabe von Aktien an die Mitglieder. Diese werden dann zu einem späteren Zeitpunkt von der Loge wieder zurückgekauft.

Im Jahre 1803 unterstützt die Loge die Mildtätigkeitsanstalt zur Verteilung der Rumfordschen Suppe. In dieser Suppenküche wurde die Suppe verteilt, die der Graf Rumford erfand und aus billigsten Zutaten bestand.

1805 wird eine Bibliothek für die Logenmitglieder eingerichtet.

Im Jahre 1810 weihte die Loge eine neue Arbeitsstätte ein. Ein Jahr später trat sie auch dem Eklektischen Bund bei. Vorausgegangen war, dass sich die Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit“ von der Großloge „Royal York“ in Berlin getrennt hatten. Dies führte letztendlich auch dazu, dass die Streitigkeiten mit der anderen Frankfurter Loge „Zur Einigkeit“ beigelegt wurden. Eine Folge hiervon war u. a., dass sich die Mitglieder gegenseitig in ihren Arbeitsstätten besuchen konnten.

Nach der Trennung von der Großloge in Berlin erhielt die Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit“ Mitgliedsbeiträge von der Großloge zurück. Diese bildeten den Grundstock für einen Wohltätigkeitsfonds. Dieser wurde. u. a. durch Beiträge von Mitgliedern der Loge angereichert. Aus dem Fonds ging 1838 die juristische Person „Wohltätigkeitsanstalt zur Standhaftigkeit“ hervor. Diese wurde dann auch als Eigentümerin des Logenhauses in der Töngesgasse eingetragen. Die Loge selbst unterstützte auch Angehörige ihrer Mitglieder. So erhielt z. B. der Sohn eines verstorbenen Mitglieds 100 Gulden für die Fortführung seines Studiums.

Unter der Regierung des Großherzogs Carl Theodor von Dalberg sollten 1812 die Freimaurerlogen verboten werden. Allerdings wurden sie nur unter polizeiliche Aufsicht gestellt und es wurde ihnen verboten, Staatsdiener aufzunehmen.

Wenige Tage nach dem Hambacher Fest im Jahr 1832 wies der Meister vom Stuhl darauf hin, dass sich die Mitglieder der Loge an die Gesetze des Landes zu halten hätten. Zudem soll kein Einfluss auf die politische Gesinnung der Mitglieder genommen werden. Dies geschah vor dem Hintergrund, dass in Europa revolutionäre Bewegungen vorhanden waren.

Die folgenden Jahre waren u. a. geprägt von der Frage, ob die Loge ausschließlich für Christen offen steht. Dies betraf sowohl die eigenen Mitglieder, als auch Besucher von anderen Logen. Ab 1839 wurde nicht christlichen Mitgliedern anderer Logen der Zugang zur Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit“ gestattet. Ein Jahr später wurden auch nicht christliche Logen anerkannt.

1838 beschloss die Loge das Bild von Josef II. für den Römersaal malen zu lassen. Mit der Ausführung wurde der Porträt- und Historienmaler Moritz Daniel Oppenheim, ebenfalls ein Mitglied der Loge, beauftragt.

Im Jahre 1851 feierte die Loge ihr 50-jähriges Bestehen. Hierbei war auch Prinz Wilhelm von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm I., anwesend. Dieser war auch in den folgenden Jahren immer wieder bei der Loge zu Besuch.

Auf Betreiben von Mitgliedern der Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit“ wurde 1879 von sechs Frankfurter Logen die „Frankfurter-Freimaurer Stiftung zur Beförderung geistiger Bildung“ gegründet. Diese machte es sich u. a. zur Aufgabe, begabte Schülerinnen und Schüler zu fördern sowie Schul- und Volksbibliotheken zu unterstützen.

Im Jahre 1883 wurde das 100-jährige Bestehen des Eklektischen Bundes gefeiert. Diese wurde von einem Mitglied der Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit“ geleitet. Zu diesem Anlass nahm auch Kaiser Wilhelm I. und der Kronprinz Friedrich Wilhelm die Ehrenmitgliedschaft des Eklektischen Bundes an. Die enge Verbundenheit der Loge zum Hause des Deutschen Kaisers ist auch daran zu erkennen, dass dem Mitglied der die genannte Feier leitete, im Jahre 1889 von der Kaiserin Friedrich zur Goldenen Hochzeit durch einen Brief gratuliert wurde. Gleiches wiederfuhr dem Logenmitglied auch bei seiner Diamantenen Hochzeit.

Um 1901 betrug das Vermögen der Wohltätigkeitsanstalt zur Standhaftigkeit ca. 150.000 Mark. Zudem fiel der Loge 1886 die Caspari-Stiftung zu, die ihr von dem Mitglied Dr. med. Jacob Caspari vermacht wurde. Das Vermögen dieser Stiftung betrug 1901 ca. 116.000 Mark. Als die Loge die Stiftung erbte, musste sie Erbschaftssteuer in Höhe von 6.400 Mark entrichten. Diese erhielt sie jedoch zurück, nachdem auf Weisung Kaiser Wilhelm I. die Wohltätigkeitsanstalt der Loge zur öffentlichen mildtätigen Stiftung erklärt wurde. Aus dieser Stiftung sollten gemäß Testament jedes Jahr zwei unvermögende Söhne Frankfurter Bürger unterstützt werden, die Medizin studieren wollten.

Bis 1934 bestand die Loge. Dann wurde sie von den Nationalsozialisten enteignet und stellte ihre Arbeit ein. Während des 2. Weltkriegs wurde das Logenhaus zerstört. Die Bibliothek überlebte die Zeit des Nationalsozialismus nicht. 1946 nahm die Loge ihre Arbeit wieder auf. Nach dem 2. Weltkrieg wurde sie von der Schwesterloge „Sokrates“ aus New York mit Sach- und Geldspenden unterstützt. Seit 1949 gehört sie der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland an.

4.1.2.2. Das Logenhaus

Die ersten bekannten Logenräume befanden sich im Haus von Georg Sarasin auf dem Kornmarkt. Ab dem 15. Dezember 1801 hatte die Loge die zweite Etage und fünf weitere Zimmer in der dritten Etage für insgesamt 6 Jahre gemietet. Ab 1809 konferierte die Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit“ in der Bockenheimer Gasse. In diesem Haus befand sich später das Gasthaus „Zum Prinzen von Arkadien“. Dieses Haus war genau jenes, das früher der Loge „Zur Einigkeit“ als Versammlungslokal diente. Die neue Arbeitsstätte der Loge wurde am 11.02.1810 offiziell eingeweiht. Auch die Mitglieder der Frankfurter Loge „Zur Einigkeit“ waren zur Einweihung eingeladen. Allerdings beschloss diese auf einer Konferenz, dass die Mitglieder der Einladung nicht folgen sollten.

1828 mietete die Loge für 1.100 Gulden im Jahr ein Haus im Garten des Roten Haus auf der Zeil. Die Anmietung war damit verbunden, dass der Loge zweimal im Jahr der große Saal im

Roten Haus für Feierlichkeiten zur Verfügung steht. Das Rote Haus stand an der Stelle, an der heute das Einkaufszentrum My Zeil steht, nämlich an der Stelle Zeil 110. Nach dem Verkauf des Roten Hauses wurde der Vertrag mit der Loge 1831 gekündigt. Vorübergehend hielt die Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit“ ihre Versammlungen in den Räumen der Loge „Zur Einigkeit“ ab. Im März 1832 wurden Räume im Riedschen Haus am Paradeplatz, dem Platz, auf dem die Hauptwache steht, angemietet.

Bereits 1839 erwarb die Loge ein Haus in der Töngesgasse. Es wurde beschlossen, anstelle des gekauften Hauses einen Logenneubau zu errichten. Eigentümerin des neuen Logenhauses wurde die Wohltätigkeitsanstalt der Loge.

Die Wohltätigkeitsanstalt ging aus dem Wohltätigkeitsfonds der Loge hervor. 1861 wird das Logenhaus verkauft und die Loge mietete dann in diesem Haus die Räumlichkeiten an. Bereits vier Jahre später hatte die Loge an der Junghofstraße 16 ein neues Logenhaus errichtet.

Das Logenhaus in der Junghofstraße wird 1888 wieder verkauft. Der Käufer war die Metallgesellschaft. Noch im selben Jahr mietete zunächst die Loge ein Haus in der Hochstraße 14, heute Stadtbad/Hilton Hotel. Dieses wurde dann ebenfalls noch im Jahr 1888 gekauft. 1934 wurde die Loge enteignet und während des 2. Weltkriegs wurde das Logenhaus in der Hochstraße zerstört.

Heute ist die Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit“ Miteigentümer an dem Haus in der Finkenhofstraße 17.

4.1.2.3. Bedeutende Mitglieder

4.1.2.3.1. Johann Ulrich Mathias Nestle (14.04.1776 – 15.09.1838)

Johann Ulrich Mathias Nestle wurde am 14. April 1776 geboren. Er war der Vater von Heinrich Nestlé, dem Frankfurter Apothekengehilfen und späteren Begründer des Weltkonzerns Nestlé. Johann Ulrich Mathias Nestle war Glasermeister, Glaswaren- und Steinguthändler. Er war Mitglied der Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit“ als sich diese dem Eklektischen Bund anschloss. Am 15. September 1838 starb er.

4.1.2.3.2. Dr. Gustav Bunsen (25.08.1804 – 27.02.1836)

Johann Ernst Friedrich Gustav Bunsen wurde am 25. August 1804 in Frankfurt geboren. Er war bereits als Medizinstudent den republikanischen Ideen zugetan. So war Gustav Bunsen in unterschiedlichen Burschenschaften tätig und nahm 1831 am polnischen Aufstand gegen die russische Vorherrschaft teil. Er war auch im Mai 1832 beim Hambacher Fest. Beim „Frankfurter Wachensturm“ versuchte er u. a. mit Studenten, Handwerkern und polnischen

Offizieren die Haupt- und die Konstablerwache zu erstürmen und die dort inhaftierten Journalisten zu befreien. Nach dem gescheiterten Wachensturm wanderte er mit anderen Kampfgenossen in die USA aus. Ab 1835 schloss er sich den texanischen Freiheitskämpfern an. Während diesem Kampf starb er in der Nähe von San Patricio. Auf dem alten Friedhof von San Patricio steht heute ein Denkmal das u. a. auch an Dr. Gustav Bunsen gedenkt. Gustav Bunsen war ebenso wie sein Bruder Carl Mitglied der Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit“. Carl floh nicht wie sein Bruder nach Texas sondern saß in Frankfurt mehrere Jahre im Gefängnis.

4.1.2.3.3. Johann Friedrich Mack (06.04.1819 – 17.03.1887)

Johann Friedrich Mack wurde am 6. April in Frankfurt geboren. Er war der Bruder eines Gießereibesitzers und übernahm dessen Betrieb an der Eckenheimer Landstraße 16 im Oktober 1865. Dieses Unternehmen produzierte Wetterhäuschen, die nicht nur in Frankfurt, z. B. an der Hauptwache standen, sondern weltweit aufgestellt wurden.

Johann Friedrich Mack gehörte von 1854 bis 1862 dem Senat der Freien Stadt Frankfurt an. Als Freimaurer war er Mitglied der Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit“. Er starb am 17. März 1887 in Frankfurt.

4.1.3. Die Loge „Carl zum aufgehenden Licht“

4.1.3.1. Die Geschichte

Die Loge „Carl zum aufgehenden Licht“ wurde am 19. Dezember 1816 von Franz Joseph Molitor gegründet. Molitor war eines der ersten Mitglieder der Frankfurter Loge „L’Aurore Naissante“ („Zur aufgehenden Morgenröthe“). Er trat dieser 1808 bei. Diese Loge gestattete auch Juden die Mitgliedschaft. Nachdem 1813 die Franzosen Frankfurt verlassen hatten, änderte sich die Situation der Juden in der Loge „L’Aurore Naissante“. Zunächst wurde der französische Logenname in „Zur aufgehenden Morgenröthe“ geändert. Molitor änderte auch seine Einstellung zu den Juden. Er wandte sich Landgraf Carl von Hessen zu. Der Landgraf war ein Anhänger der Strikten Observanz und der christlichen Freimaurerei. Mit seiner Unterstützung gründete Molitor dann die Loge „Carl zum aufgehenden Licht“. Der Name ist offensichtlich ein Verweis auf den Landgrafen und auf die alte Loge des Gründers. Nach der Gründung der Loge bestand sie bereits aus 53 Mitgliedern. Diese setzten sich im Wesentlichen aus ehemaligen Mitgliedern der Loge „Zur aufgehenden Morgenröthe“ zusammen. Auch in der Freimaurerei spiegelte sich also die reaktionäre Haltung in der Gesellschaft nach dem Ende der Französischen Besatzung wider.

Der Eklektische Bund verweigerte der Loge „Carl zum aufgehenden Licht“ die Aufnahme. In den folgenden etwa 20 Jahren wurde in den Logen über das christliche Prinzip, d. h. nur

Christen können Mitglieder einer Freimaurerloge sein, gestritten. Am Ende jedoch führten Verhandlungen dazu, dass die Loge am 27.09.1839 Mitglied des Eklektischen Bundes wurde. Diese Mitgliedschaft währte jedoch nicht lange. Einzelne führende Mitglieder von Logen lehnten die Toleranz gegenüber jüdischen Mitgliedern ab. Dies resultierte darin, dass die Loge „Carl zum aufgehenden Licht“ 1844 wieder aus dem Eklektischen Bund ausgeschlossen wurde. Sie gründete im folgenden Jahr mit zwei weiteren Logen die christlichen Großloge „Zur Eintracht“. Allerdings kehrte die Loge 1850 wieder zum Eklektischen Bund zurück. Vorausgegangen war, das jüdische Logenmitglieder wieder ab 1846 zu Treffen der Loge zugelassen waren. Nachdem die Loge „Carl zum aufgehenden Licht“ wieder dem Eklektischen Bund beigetreten war, trennten sich von dieser Loge einige Mitglieder und gründeten die Loge „Carl zum Lindenberg“.

In den 1870er Jahren zog die Loge in ihr Haus am Mozartplatz. 1905 hatte die Loge „Carl zum aufgehenden Licht“ 257 Mitglieder. Am 8. August 1935 wurde die Schließung aller Logen in Deutschland angeordnet. Ein Jahr zuvor wurde bereits das Logenhaus durch die SS und die Gestapo beschlagnahmt. Trotzdem trafen sich Mitglieder der Loge „Carl zum aufgehenden Licht“ im Jahr 1938 im Lokal Frauenhof in Niederrad. Nach dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft gründete sich die Loge 1947 wieder. Zwei Jahre später wurde die Loge „Carl zum aufgehenden Licht“ Mitglied der neu gegründeten Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland. 1967 ging die Loge eine Partnerschaft mit der ältesten Loge, Motherlodge of Scotland, Kilwinning No.0 (Number Nothing), ein. Im Jahr 2001 bestand die Frankfurter Loge aus 30 Mitgliedern.

4.1.3.2. Das Logenhaus

Aufgrund des Straßendurchbruchs zu den Westbahnhöfen zog die Loge von der Gallusgasse zum Mozartplatz an die Bockenheimer Anlage. Dort wurde von 1873 – 1876 ein neues Logenhaus errichtet. Die Baukosten betrugen etwa 240.000 Mark. Die überbaute Fläche war 616 qm und das Gebäude war damit das wohl zur damaligen Zeit stattlichste Logengebäude in Frankfurt. Das Logenhaus wurde im 2. Weltkrieg vollständig zerstört. Heute residiert die Loge „Carl zum aufgehenden Licht“, mit einigen anderen Logen, in der Kaiserstraße 37.

4.1.3.3. Bedeutende Mitglieder

4.1.3.3.1. Fürst Ernst Casimir I. zu Ysenburg und Büdingen (20.01.1781 - 01. 12.1852)

Ernst Casimir I. zu Ysenburg und Büdingen wurde am 20. Dezember 1781 in Büdingen geboren. Fürst Ernst Casimir I. war der Sohn des Grafen Ernst Casimir II. von Ysenburg und Büdingen und der Gräfin Eleonore von Bentheim-Steinfurt. 1801 starb der Vater von Ernst Casimir. Da er zu dieser Zeit noch nicht volljährig war, konnte er die Regierungsgeschäfte

noch nicht übernehmen. Die Gräfin Ferdinande zu Erbach-Schönberg heiratete er 1804. Kurz danach übernahm er die Regierungsgeschäfte. 1806 wurde sein Herrschaftsgebiet dem Fürstentum Isenburg, dessen Oberhaupt Carl, Fürst zu Isenburg war, zugeschlagen. An den Befreiungskriegen gegen das napoleonische Frankreich nahm Ernst Casimir als Brigadegeneral teil. Nach dem Wiener Kongress wurde das gesamte Fürstentum Isenburg an die Habsburger übergeben. Dieses Gebiet ging dann 1816 an das Großherzogtum Hessen. Nach einer Teilung des Fürstentum Isenburg verblieben die Gebiete von Ysenburg-Büdingen-Büdingen beim Großherzogtum Hessen. Der andere Teil des Fürstentums ging an den Kurfürsten von Hessen-Kassel. 1840 erhob der Großherzog von Hessen, Ludwig II, Ernst Casimir in den erblichen Fürstenstand.

Im Mitgliederverzeichnis der Loge „Carl zum aufgehenden Licht“ erscheint er als Ehrenmitglied. Fürst Ernst Casimir I. zu Ysenburg und Büdingen starb am 01. Januar 1852 in Büdingen.

4.1.3.3.2. Rudolf Burnitz (06.12.1788 - 28.12.1849)

Am 06. Dezember 1788 wurde Rudolf Burnitz in Ludwigsburg geboren. Von 1810 – 1816 war er im württembergischen Ingenieurskorps. Er war in Stuttgart und Ludwigsburg stationiert. Während dieser Zeit war er auch am Umbau des Ludwigsburger Schlosses beteiligt. Danach arbeitete Burnitz bis 1819 am Neubau des Schlosses der Hohenzollern in Hechingen. In den folgenden zwei Jahren reiste er durch Italien. Ende 1821 kam er schließlich nach Frankfurt. Dort heiratete er 1823 Maria Sophia Saltzwedel. Aus dieser Ehe gingen insgesamt sechs Kinder hervor. Der älteste Sohn war der spätere Architekt Rudolf Heinrich Burnitz.

In Frankfurt arbeitete Rudolf Burnitz als Architekt. Sein bekanntestes Bauwerk in Frankfurt ist der 1842/1843 errichtete Burnitzbau des Saalhofes. Dieser ist heute Teil des Historischen Museums.

Burnitz war Mitglied der Loge „Carl zum aufgehenden Licht“. Er starb am 28. Januar 1849 in Frankfurt.

4.1.3.3.3. Georg Eduard Steitz (25.06.1810 - 19.01.1879)

Georg Eduard Steitz wurde am 25. Juni 1810 in Frankfurt geboren. Sein Großonkel war der Frankfurter Bürgermeister Georg Steitz. Georg Eduard studierte Philologie und Theologie in Tübingen und Bonn. 1842 legte er das zweite theologische Staatsexamen ab. Nach dem Examen wurde er Pfarrer in der Dreikönigskirche in Sachsenhausen. Ein Jahr später wechselte er an die Paulskirche. 1848 ging er dann an die Alte Nikolaikirche. Ab 1873 war er Mitglied einer Kirchenbehörde der Frankfurter Landeskirche.

Beim Frankfurter Verein für Geschichte und Altertumskunde saß er im Vorstand. Zeitweise war er Mitglied der Loge „Carl zum aufgehenden Licht“ und begleitete dort das Amt des „Zweiten Aufsehers“. Georg Eduard Steitz starb am 19. Januar 1879 in Frankfurt.

4.1.4. Die Loge „Wilhelm zur Unsterblichkeit“

4.1.4.1. Die Geschichte

1894 gründeten erfahrene Freimaurer die Johannes-Loge „Wilhelm zur Unsterblichkeit“. Am 25. Mai 1924 gründeten die Logen „Wilhelm zur Dankbarkeit“ aus Mannheim, „Nassau Oranien zu den beständigen Quellen“ aus Wiesbaden, „Braunfels zur Beharrlichkeit“ aus Hanau, „Zur Freundschaft“ aus Kassel und „Zum flammenden Schwert“ aus Darmstadt sowie die Loge „Wilhelm zur Unsterblichkeit“ die Andreas-Loge „Fides immortalis“ in Frankfurt.

Die Loge „Wilhelm zur Unsterblichkeit“ ist Mitglied der Großloge „Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland - Freimaurerorden“. Der Freimaurerorden wurde 1770 gegründet. Am 14. Juli 1935 wurde die Großloge auf Druck der Nationalsozialisten geschlossen. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die „Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland - Freimaurerorden“ mit Sitz in Berlin wieder gegründet. Zu der Großloge gehören mehrere Provinziallogen. Die Provinzialloge Hessen befindet sich in Frankfurt und würde 1948 gegründet. Die Aufgabe der Provinzialloge besteht u. a. in der Koordination der Johannes-Logen und der Andreas-Logen. Außer der Johannes-Loge „Wilhelm zur Unsterblichkeit“ und der Andreas-Loge „Fides immortalis“ befindet sich noch das Ordenskapitel „Coronata“ in Frankfurt. In diesen drei Abteilungen (Johannes-Loge „Wilhelm zur Unsterblichkeit“, Andreas-Loge „Fides immortalis“, Ordenskapitel „Coronata“) finden die Treffen der Freimaurer des Freimaurerordens statt.

4.1.4.2. Das Logenhaus

Das Haus der Loge „Wilhelm zur Unsterblichkeit“ befindet sich in der Finkenhofstraße 17. Als die Freimaurerlogen in Deutschland während der Nationalsozialistischen Herrschaft verboten waren, betraf dies auch die Loge „Wilhelm zur Unsterblichkeit“. Sie wurde enteignet. Nach dem 2. Weltkrieg erhielt die Loge ihr Haus wieder zurück. Allerdings konnte sie dieses aus ökonomischen Gründen nicht mehr alleine nutzen. Deshalb wird seitdem das Haus auch von der Loge „Lessing“ genutzt.

4.1.4.3. Bedeutende Mitglieder

4.1.4.3.1. Johannes Strelitz (20.11.1912 – 07.03.1991)

Johannes Strelitz wurde am 20. November 1912 in Berlin geboren. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaften in Berlin. 1936 promovierte Strelitz in Göttingen. In die NSDAP trat er 1932 ein. Allerdings ein Jahr später verließ er diese. Am 2. Weltkrieg nahm er von 1942 – 1945 teil. Nach dem Ende des Kriegs trat er in die SPD ein. In Wiesbaden war er Stadtverordneter von 1956 – 1967. Im Hessischen Landtag saß Strelitz von 1958 – 1974. Hessischer Staatsminister für Justiz und Bundesangelegenheiten war er von 1967 – 1969. Von 1969 – 1970 war er schließlich hessischer Staatsminister des Innern. Mitglied des Staatsgerichtshofs des Landes Hessen war Johannes Strelitz von 1975 – 1984.

1950 schloss sich Strelitz in München der Freimaurerloge „In Treue fest“ an. In Wiesbaden war er später Mitglied der Loge „Nassau-Oranien zu den beständigen Quellen“. Schließlich war er noch Mitglied der Loge „Wilhelm zur Unsterblichkeit“. Johannes Strelitz starb am 07. März 1991 in Wiesbaden.

4.1.5. Die Loge „Aufwärts zum Licht“

4.1.5.1. Die Geschichte

Am 27.02.1927 fand in Frankfurt die erste Aussprache nach dem Ersten Weltkrieg zwischen den französischen und deutschen Freimaurern statt. In dieser sollte die Aussöhnung der Freimaurer beider Länder erörtert werden. Der Vorsitzende des Eklektischen Bundes lud zu dieser Aussprache auch die Vorsitzenden anderer Freimaurerlogen ein. Die Vorsitzenden der Logen des altpreußischen Großmeister-Vereins lehnten eine Teilnahme an der Begegnung jedoch ab. Die Ablehnung wurde u. a. damit begründet, dass Verhandlungen nicht möglich seien, da Deutschland nicht frei sei von der ihm zu Unrecht aufgebürdeten Last, die Schuld am Weltkrieg zu tragen und zudem noch Teile des Deutschen Reiches unter dem Druck fremder Besatzung stehe. Die Große Nationale Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ (GNML „3WK“) gehörte zum altpreußischen Großmeister-Verein.

Am 04.03.1927 trafen sich im Restaurant „Zum Faust“ acht Freimaurer und beschlossen eine neue Loge zu gründen. Etwa ein Jahr später, nämlich am 08.01.1928 wurde die Loge „Aufwärts zum Licht“ dann offiziell gegründet. Diese fand im Logenhaus der Loge „Carl zum aufgehenden Licht“ am Mozartplatz statt.

Die neugegründete Loge ist eine Tochterloge der GNML „3WK“. Diese Mutterloge war bereits 1922 aus dem Deutschen Großlogenbund ausgetreten, da diese mit der pazifistischen und auf Versöhnung und internationaler Kooperation ausgelegte Haltung nicht

übereinstimmte. 1924 wurde von der GNML „3WK“ bestimmt, dass nur Christen Mitglieder einer Freimaurerloge sein können.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde schließlich im Jahr 1935 die Loge geschlossen.

Die Loge „Aufwärts zum Licht“ wurde nach dem 2. Weltkrieg am 17.06.1947 als erste Frankfurter Loge wiedergegründet. Bereits 4 Jahre später hatte sie bereits über 100 Mitglieder.

Von der GNML „3WK“ wurde 1964 die Bedingung, dass nur Christen Mitglieder ihrer Logen sein können, aufgehoben.

Mitglieder der Loge „Aufwärts zum Licht“ nahmen an der Gründungsfeier der ersten Großloge nach dem Fall des Eisernen Vorhangs im Dezember 1989 in Budapest teil. Zudem besteht eine freundschaftliche Beziehung zur ältesten Loge, „Mother Lodge of Scottland, Kilwinning No. 0“, der Welt.

4.1.5.2. Das Logenhaus

Die Gründung der Loge „Aufwärts zum Licht“ fand im Logenhaus der Loge „Carl zum aufgehenden Licht“ am Mozartplatz statt. Heute befindet sich das Logenhaus in der Kaiserstraße 37.

4.1.5.3. Bedeutende Mitglieder

4.1.5.3.1. Gustav Stresemann (10.05.1878 – 03.10.1929)

Gustav Ernst Stresemann wurde am 10. Mai 1878 in Berlin geboren. Gustav war eines von acht Kindern eines Kneipenbesitzers und Bierhändlers. Als einziges der Kinder besuchte er das Gymnasium. Sein Abitur machte er 1897. Anschließend studierte er in Berlin und Leipzig zunächst Literatur und Geschichte und anschließend Nationalökonomie. Sein Studium beendete er 1901. Ab 1904 arbeitete er beim Verband deutscher Schokoladenfabrikanten in Dresden. Außerdem war er von 1902 an Geschäftsführer des Bezirksvereins Dresden/Bautzen des Bundes der Industriellen.

Stresemanns politische Kariere führte ihn 1903 zur Nationalliberalen Partei. Bereits vier Jahre später zog er als jüngster Abgeordneter in den Deutschen Reichstag ein. Diesem gehörte er mit kurzen Unterbrechungen bis zu seinem Tod 1929 an. 1918 war er Mitgründer der Deutschen Volkspartei (DVP). Diese war erstmals 1922 an der Regierung beteiligt. Ein Jahr später wurde er dann Reichskanzler und übernahm auch die Leitung des Auswärtigen Amts.

Stresemann heiratete 1903 Käte Kleefeld. Mit ihr hatte er zwei Söhne. Wegen der jüdischen Herkunft seiner Frau kam es immer wieder zu Anfeindungen. Seine Frau emigrierte 1939 in die Vereinigten Staaten von Amerika.

Der Berliner Johannisloge „Friedrich der Große“ trat Stresemann 1923 bei. Bei der Gründung der Frankfurter Loge „Aufwärts zum Licht“ war Stresemann behilflich. Er wurde zum Ehrenmitglied dieser Loge ernannt.

Am 03.10.1929 starb Gustav Stresemann in Berlin.

4.1.6. Die Loge „Lessing“

4.1.6.1. Die Geschichte

Zu Beginn der Nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland gab es 16 Freimaurerlogen in Frankfurt und Offenbach. Nach dem 2. Weltkrieg war in Frankfurt nur noch eins von zuvor 8 Logenhäusern, wenn auch stark beschädigt, erhalten geblieben.

Am 26.09.1945 beschlossen ehemalige Mitglieder der Logen „Spinoza“ aus Frankfurt und „Goethe zu den drei Säulen“ aus Offenbach eine neue Loge zu gründen. Diese sollte jedoch nicht den Namen einer der beiden Logen tragen. Der neue Name der Loge sollte „Lessing“ sein. Allerdings untersagte die amerikanische Militärregierung noch die Neugründung von Vereinen. Sie erlaubte lediglich Gründungen von zuvor existierenden Vereinen. Deshalb wurde als Gründungsdatum das Datum der Gründung der Loge „Goethe zu den drei Säulen", nämlich der 25. 10.1930 angegeben. Ende 1945 trafen sich die Mitglieder der Loge „Lessing“ zum Jahresabschluss.

Anfang 1946 jedoch verbot die Militärregierung die Logenarbeit. Sie stufte die Loge als geheime Organisation ein, deren Mitglieder geheime Treffen abhalten.

Trotz Verbot machten sich die Mitglieder der Loge bereits daran die Ausstattungsgegenstände für ihre Loge zu organisieren. Im Mai 1947 wurde es dann von der amerikanischen Besatzungsmacht gestattet, wieder Logen zu gründen. Dies war dann auch der Zeitpunkt, an dem die Loge „Lessing“ offiziell anerkannt wurde.

In den folgenden Jahren waren Mitglieder der Loge maßgeblich an der Gründung einer Vertretung der Logen Deutschlands beteiligt.

Zu den wohltätigen Aktivitäten der Loge gehört die jährliche Veranstaltung „Burns Supper“. Diese wird zu Ehren des schottischen Dichters und Freimaurers Robert Burns durchgeführt. Der Erlös wird an unterschiedliche gemeinnützige Organisationen gespendet.

4.1.6.2. Das Logenhaus

Das erste Treffen von Gründungsmitgliedern der Loge „Lessing“ fand am 26. September 1945 in der Wohnung von Georg Geier in der Kaiserstraße 18/20 statt. Ab Anfang 1946 trafen sich dann die Mitglieder im Wartezimmer des Kinderarztes Dr. Emil Selter in der Hans-Thoma-Straße 8. Der Kinderarzt hatte am Mittwochnachmittag keine Sprechstunde. Deshalb fanden die Zusammenkünfte der Logenmitglieder am Mittwoch statt. Bis heute treffen sich die Mitglieder der Loge an einem Mittwoch. Nachdem die Militärregierung die Ausgangssperre in Frankfurt gelockert hatte, wurden die Treffen in das Restaurant „Casino“ verlegt. Dieses befand sich ebenfalls in der Hans-Thoma-Straße. Ab 1948 fanden dann die Treffen der Logenmitglieder in Offenbach bei der befreundeten Loge „Carl und Charlotte zur Treue“ statt. Allerdings wollten die Mitglieder der Loge „Lessing“ einen eigenen Raum für ihre Treffen haben. Deshalb mieteten sie Räume in der Mainzer Straße in Frankfurt. Nachdem der Mietvertrag für die Räume in der Mainzer Straße abgelaufen war, erhielten sie die Möglichkeit, zusammen mit der Loge „Wilhelm zur Unsterblichkeit“, das Haus in der Finkenhofstraße 17 zu nutzen. Zuvor hatte die Loge „Wilhelm zur Unsterblichkeit“ nämlich ihr Haus zurückerhalten. Allerdings war sie nicht in der Lage, dieses alleine zu betreiben. Seitdem ist die Loge „Lessing“ Miteigentümerin an dem Haus und hält ihre Treffen in der Finkenhofstraße 17 ab.

4.1.6.3. Bedeutende Mitglieder

4.1.6.3.1. Marc Ermisch (24.08.1976 –)

Marc Ermisch wurde am 24. August 1976 in Lübeck geboren. An der Schauspielschule in Lübeck wurde er nach seinem Schulabschluss zum Schauspieler und Regisseur ausgebildet. 2004 gründete Ermisch zusammen mit seiner Frau Natalie Raggi in Hanau die Ermisch-Raggi-Theater-Company. Acht Jahre später gründete er, ebenfalls in Hanau, das Life-Theater. Seit demselben Jahr spielt und inszeniert er Stücke für das Theater Lempenfieber in Frankfurt-Berkersheim. Für Die Schmiere in Frankfurt inszeniert er 2016 zum ersten Mal.

Marc Ermisch ist verheiratet und hat zwei Söhne.

4.1.7. Die Loge „L'Union Résurgente“

4.1.7.1. Die Geschichte

Im September 1986 wurde die Loge „L'Union Résurgente“ gegründet. Der Name der Loge verweist auf den ursprünglichen Name der Loge „Zur Einigkeit“. Die Loge „Zur Einigkeit“ wurde 1742 unter dem Namen „l’Union“ gegründet. Der Zusatz Résurgente bedeutet

wiederauflebend. Die Loge „L'Union Résurgente“ soll für französische Freimaurer in Deutschland ein Treffpunkt bilden.

4.1.7.2. Das Logenhaus

Die ersten zwölf Jahre hatte die Loge „L'Union Résurgente“ kein festes Vereinsheim. Erst seit 1998 treffen sich die Logenmitglieder regelmäßig im Logenhaus in der Kaiserstraße 37. In diesem Logenhaus befindet sich auch die Loge „Zur Eingkeit“.

4.1.7.3. Bedeutende Mitglieder

4.1.7.3.1. Claude Fabre (1945 -)

Claude Fabre ist ein Geschäftsmann der in führenden Positionen bei deutschen und französischen Unternehmen tätig war. Er war der Geschäftsleiter vom Galeries Lafayette, als diese Anfang 1996 an der Friedrichstraße in Berlin eröffnete. Allerdings verließ er das Kaufhaus bereits in der zweiten Hälfte desselben Jahres. Bis 1995 war er Chef beim französischen Buch- und Medienkaufhaus in der Meinekestraße, ebenfalls in Berlin. Dieses schloss jedoch im März 1995. Im Jahr 2004 wurde er alleiniger Geschäftsführer bei der Logenhaus Berlin GmbH. Außerdem war er im Vorstand der „Europäische Rundfunk- und Fernseh- Aktiengesellschaft, Europa 1 Compagnie Européenne de Radiodiffusion et de Télévision S.A. Europe 1 European Broadcast“ und Geschäftsführer bei der „Europa Plus Medien-Beteiligungs-GmbH“.

4.1.8. Die Loge „Türkay“

4.1.8.1. Die Geschichte

In Frankfurt lebende Türken, die bereits in der Türkei einer Freimaurerloge angehörten, wollten sich auch in Frankfurt freimaurerisch betätigen. Deshalb trafen sich im November 1991 in einem Restaurant in Neu-Isenburg türkische Freimaurer und beschlossen eine türkischsprachige Loge in Frankfurt zu gründen. Im Mai 1995 schließlich wurde die Loge „Türkay“ im Hotel Holiday Inn in Frankfurt gegründet.

4.1.8.2. Das Logenhaus

Das Logenhaus der Loge „Türkay“ befindet sich in der Finkenhofstraße 17.

4.1.9. Die Loge „United American Lodge 819“

4.1.9.1. Die Geschichte

Im 2. Weltkrieg kamen Soldaten der Alliierten Streitkräfte, die auch Freimaurer waren, nach Deutschland. Im Juli 1946 wurde die „Oregon Military Lodge No. 936“ in Frankfurt gegründet. An der Gründungsveranstaltung nahmen 66 Freimaurer Teil. Die Treffen der Mitglieder durften zunächst nur in Räumen des Militärs abgehalten werden.
Im September 2001 haben sich fünf amerikanische Militärlogen zur „United American Lodge No. 819“ zusammengeschlossen.

Diese waren:

1. „Hiram Lodge No. 819“,
2. „Eifel-Hundsrück Lodge No. 839“,
3. „Frankfurt on the Main Lodge No. 861“,
4. „U.S. Hessen Lodge No. 844“ und die
5. „Oregon Military Lodge No. 936“.

Die „Oregon Military Lodge No. 936“ war der „American Canadian Grand Lodge“ (ACGL) zugeordnet.

Am 19. Juli 1949 wurde die „Vereinigten Großloge von Deutschland (VGLvD), AF&AM (Alten Freien und Angenommenen Maurer)“ gegründet. Unter dieser Großloge siedelten sich auch Logen an, die von alliierten Soldaten gegründet worden waren. Die Amerikaner und Kanadier trafen sich im Juni 1962 am Chiemsee um eine unabhängige Großloge unter der VGLvD zu gründen. Nach mehreren Namensänderungen heißt sie jetzt „American Canadian Grand Lodge (ACGL)“. Die Amtssprache der Großloge ACGL ist Englisch. Die Logen führen rituelle Arbeiten auf deutsch, englisch, französisch, italienisch und türkisch durch. Zur „American Canadian Grand Lodge“ gehört auch die „United American Lodge No. 819“.

4.1.9.2. Das Logenhaus

Das Logenhaus der Loge befindet sich in der Kaiserstrasse 37. Die Anschrift der Loge ist jedoch Kruppstrasse 134 im Frankfurter Stadtteil Seckbach.

4.1.10. Die Loge „Goethe zum flammenden Stern“

4.1.10.1. Die Geschichte

Wie bereits erwähnt, wurde 1893 die Großloge „Le Droit Humain“ gegründet. Diese nahm Logen auf, deren Mitglieder Frauen und Männer waren. Am 23. Oktober 1921 erfolgte

anlässlich eines Esperanto-Kongresses in Frankfurt die Gründung der Loge „Goethe“. Sie war die erste Loge von „Le Droit Humain“ in Deutschland und war der Niederländischen Abteilung der Großloge zugeordnet.

Im März 1933 wurde die Loge „Goethe“ aufgrund nationalsozialistischer Verfolgung geschlossen. Nach dem 2. Weltkrieg, im November 1949, nahm die Loge wieder ihre Arbeit auf.

Seit 1957 arbeitet die Loge in der Finkenhofstraße 17. Im März 1959 wird der Logenname geändert in „Goethe zum flammenden Stern“. Im Oktober desselben Jahres wird, zusammen mit der Loge „Mozart zu den drei Rosen“ aus München, die Großloge „Humanitas“ gegründet. „Humanitas“ ist eine deutsche Großloge. 1961 erfolgte die Gründung der International Masonic Union „CATENA“ (Internationale Freimaurerunion „CATENA“). Catena bedeutet Kette. Die deutsche Großloge war Gründungsmitglied der CATENA.

4.1.10.2. Das Logenhaus

Seit 1957 arbeitet die Loge in der Finkenhofstraße 17. Im Logenhaus in der Finkenhofstraße 17 residieren auch weitere Logen. Die Loge „Goethe“ die sich ebenfalls dort befindet, gehört zum „Independent Order of Odd Fellows“ (I. O. O. F.), „Unabhängiger Orden der Odd Fellow“ und ist keine Freimaurerloge.

4.1.11. Die Loge „Confidentia“

4.1.11.1. Die Geschichte

Seit mindestens 2017 gab es einen Arbeitskreis, der die Gründung einer Frauenloge in Frankfurt vorbereitete. Am 16. November 2019 wurde dann die Frauenloge „Confidentia“ gegründet. Sie gehört zur Frauengroßloge von Deutschland (FGLD), die wiederum mit der „Centre de Liaison International de la Maçonnerie féminine (CLIMAF)“ kooperiert.

4.1.11.2. Das Logenhaus

Das Haus der Loge „Confidentia“ befindet sich in der Kaiserstraße 37.

4.2. Ehemalige Frankfurter Logen

Zum Gesamtbild freimaurerischen Lebens in Frankfurt gehört auch die Betrachtung von Logen, die heute jedoch nicht mehr existieren. Zum Teil wurden diese aufgelöst oder schlossen sich mit anderen Frankfurter Logen zusammen.

4.2.1. Die Loge „Zu den drei Disteln“

4.2.1.1. Die Geschichte

Am 23. September 1765 wurde die Loge „Zu den drei Disteln“ als Loge der Strikten Observanz in Mainz gegründet. Initiiert wurde die Gründung von Hamburg aus mit Hilfe von Johann Christian Schubart. Die Loge bestand hauptsächlich aus hohen katholischen Würdenträgern wie Domherr Philipp Freiherr von Zobel, Domherr Carl Wilhelm Freiherr von Hohenfeld und Domcellar Graf von Eltz. Die Freimaurerei war in Mainz jedoch verboten. Trotzdem zählte die Loge kurz nach ihrer Gründung 44 Mitglieder. Nachdem die Loge verraten wurde, verlangte die Leitung des Mainzer Doms von ihren Domherren, die Freimaurerloge zu verlassen. Deshalb verlies die Loge „Zu den drei Disteln“ am 16.02.1767 Mainz und zog nach Frankfurt.

Am 28.12.1783 löste sich die Loge „Zu den drei Disteln“ auf und 26 Mitglieder traten der Loge „Zur Einigkeit“ bei. Auch das Logeninventar und der Logenbesitz gingen in den Besitz der Loge „Zur Einigkeit“ über. Deshalb befinden sich heute einige handschriftliche Dokumente des Gründers der Strikten Observanz, Karl Gotthelf von Hund und Altengrotkau, im Archiv der „Loge zur Einigkeit“.

4.2.1.2. Bedeutende Mitglieder

4.2.1.2.1. Ludwig Georg Karl von Hessen-Darmstadt (27.03.1749 - 26.10.1823)

Ludwig Georg Karl von Hessen-Darmstadt wurde am 27. März 1749 in Darmstadt geboren. Bereits im Alter von drei Jahren wurde er 1752 Kapitän im Leibregiment „Garde de Dragons“ sowie dritter Kompagniechef beim Prinz-Georgschen Kreisregiment zu Gießen. Das Offizierspatent des übergeordneten Oberrheinischen Kreises erhielt er 1757. Bei diesem trat er mit 15 Jahren in den aktiven Dienst ein. Seinen Abschied nahm er 1775. Allerdings wurde er jedoch weiter befördert: 1785 zum Reichs-General-Feldmarschall-Lieutenant, 1798 zum General-Feldmarschall-Lieutenant des Oberrheinischen Kreises und 1794 zum Kommandeur der Kreistruppen und ein Jahr später zum General-Feldmarschall. An einem Feldzug hat er jedoch nie teilgenommen.

Bereits 1768 wurde er von seinem Großvater in die Loge „Zu den Drei Disteln“ in Frankfurt aufgenommen. 1771 wechselte Ludwig Georg Karl in die Freimaurerloge „Zur weißen Taube“ in Darmstadt. Nach seinem Militärdienst reiste er nach Rom. Ludwig Georg Karl von Hessen-Darmstadt brach 1778 mit der Freimaurerei.

In Heilbronn hatte Ludwig ein langjähriges Verhältnis mit der Kaufmannstochter Friederika Schmidt. Dieses Verhältnis wurde 1788 durch eine Heirat legitimiert. Nach dem Tod von Friederika lebte Ludwig Georg Karl mit der Heilbronner Schusters-Tochter Margarethe

Kümmerer zusammen. Mit ihr zog er 1812 nach Darmstadt. Am 26.Oktober 1823 starb Ludwig Georg Karl von Hessen-Darmstadt in Darmstadt und wurde neben seiner zwei Jahre zuvor gestorbenen Lebensgefährtin beigesetzt.

4.2.2. Die Loge „Zur aufgehenden Morgenröthe“

4.2.2.1. Die Geschichte

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Frankfurt ein französisch besetztes Gebiet. Mit dieser Besetzung kamen auch die Ideen der Französischen Revolution nach Frankfurt. Davon erhofften sich insbesondere jüdische Bürger eine Gleichstellung mit der restlichen Frankfurter Bevölkerung. Siegmund Geisenheimer, Kaufmann und Prokurist des Frankfurter Bankhauses M. A. Rothschild & Söhne, war der Auffassung, dass die Freimaurerei eine Möglichkeit der interkonfessionellen Annäherung böte. Deshalb wollte er in die Loge „Zur Einigkeit“ aufgenommen werden. Diese verwehrte ihm jedoch die Aufnahme. Am 16. August 1807 gründete er dann, als Tochterloge des Grand Orient de Paris, mit 11 weiteren Männern die Loge „Zur aufgehenden Morgenröthe“. Andere Frankfurter Logen durften die Mitglieder der Loge nicht besuchen. Dies war in dem Vorbehalt gegen Logen begründet, die auch Juden aufnahmen.

Am 30.04.1812 erließ der Fürstprimas Karl Theodor von Dalberg ein Dekret, nachdem alle Geheimgesellschaften, also insbesondere die Freimaurerlogen, aufzulösen sind. Aufgrund von Verhandlungen konnte jedoch erreicht werden, dass die Loge ihre Arbeit wieder aufnehmen konnte. Voraussetzung hierfür war jedoch, dass sie unter die Aufsicht des Oberpolizeidirektors gestellt wurde, dass halbjährlich die Mitgliederlisten einzureichen seien und dass keine Staatsdiener ohne vorherige Anfrage aufzunehmen sind.

Nachdem 1813 die französische Truppen Frankfurt verlassen hatten, trennte sich die Loge „Zur aufgehenden Morgenröthe“ vom Grand Orient de Paris. Sie wandte sich dem christlichen Rektifizierten Schottischen Freimaurersystems zu. Nachdem die Loge den Juden Dr. Goldschmidt zum Meister vom Stuhl vorschlug, wurde dies von Vertretern des Rektifizierten Schottischen Systems jedoch nicht akzeptiert. Deshalb war sie seit 1817 eine Tochterloge der Großen Loge in England. Dies blieb sie bis 1871. Danach trat sie dem Eklektischen Bund bei.

Das Verhältnis von Juden zu Freimaurerlogen bestimmte also wesentlich die Existenz der Loge „Zur aufgehenden Morgenröthe“. Bereits 1815/1816 besuchte der bekannte jüdische Dichter, Schriftsteller und Journalist Heinrich Heine, zusammen mit seinem Vater die Loge in Frankfurt. In dieser erfuhren sie eine gesellschaftliche Anerkennung, die ihnen sonst oft verwehrt wurde.

Wie oben bereits erwähnt, wurde Franz Joseph Molitor 1808 Mitglied dieser Loge. Acht Jahr später, also nach dem Abzug der französischen Truppen aus Frankfurt, gründete er die Loge

„Carl zum aufgehenden Licht“. Deren Mitglieder waren zum erheblichen Teil zuvor in der Loge „Zur aufgehenden Morgenröthe“.

Der Erfolg der Loge war, gemessen an der Anzahl ihrer Mitglieder, hoch. Im Jahr 1828 bestand die Loge aus 129 Mitgliedern. 1844 hatte sie bereits 213 Logenbrüder.

Die Loge setzte Stipendien für junge Männer fest. Diese konnten damit ihre wissenschaftliche Ausbildung finanzieren. 1863 wurde diese Förderung in ein Stipendienfonds umgewandelt. Dieser wurde durch regelmäßige Beiträge und außerordentliche Schenkungen finanziert. Am 28.02.1873 wurde die Dr. Heinrich Schwarzschild‘sche Stipendienstiftung ins Leben gerufen. Die Zinsen dieser Stiftung sollen hierbei einmal im Jahr einem Studierenden zugute kommen.

1929 wurde ein Mitglied der Loge „Zur aufgehenden Morgenröthe“ Geschäftsführer des Eklektischen Bundes. Dies wurde er bereits zu einer Zeit, als die Nationalsozialisten bedrohlich gegenüber den Freimaurerlogen auftraten.

1935 wurde die Loge durch die NS-Behörden aufgelöst. Zu diesem Zeitpunkt hatte sie etwa 150 Mitglieder. Von diesen überlebten nur sechs die nationalsozialistische Herrschaft. Nach dem Ende des 2. Weltkriegs wurde die Loge neu gegründet. Allerdings stellte sie später ihre Arbeit wegen einem Mangel an Mitgliedern wieder ein.

Innerhalb der Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit“ gibt es den eingetragenen Verein „Freimaurerloge zur aufgehenden Morgenröthe“. In diesem lebt also die Loge „Zur aufgehenden Morgenröthe“ weiter. Dieser Verein erhielt im September 2011 drei Bilder von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Diese zeigen Porträts von ehemaligen Vorsitzenden der Loge. Diese Bilder wurden 1935 von den Nationalsozialisten beschlagnahmt. Eines dieser Bilder wurde von Moritz Daniel Oppenheim gemalt und zeigt Jakob Weil. Der Verein schenkte die Bilder dem Jüdischen Museum in Frankfurt.

4.2.2.2. Das Logenhaus

Die Mitglieder der Loge „zur aufgehenden Morgenröthe“ trafen sich zu Beginn ihrer Tätigkeit in einem Haus an der Schmidtstube. Diese Gasse befand sich südlich des Doms. Ab dem 16. September 1815 tagten die Mitglieder der Loge in einem Hinterhaus des Hotels Reichskrone, in der Schäfergasse 10. In dem Haus am Domplatz 8 kamen die Logenmitglieder ab 1823 zusammen. Dieses klassizistische Haus wurde 1822/1823 vom Vater des Arztes Heinrich Hoffmans, Philip Jacob Hoffmann, errichtet. Die Loge „zur aufgehenden Morgenröthe“ erhielt 1835 ein eigenes Haus in der Schützenstraße 2. Dieses wurde am 25. Oktober bezogen. Der Architekt des Logenhauses war Friedrich Maximilian Hessemer.

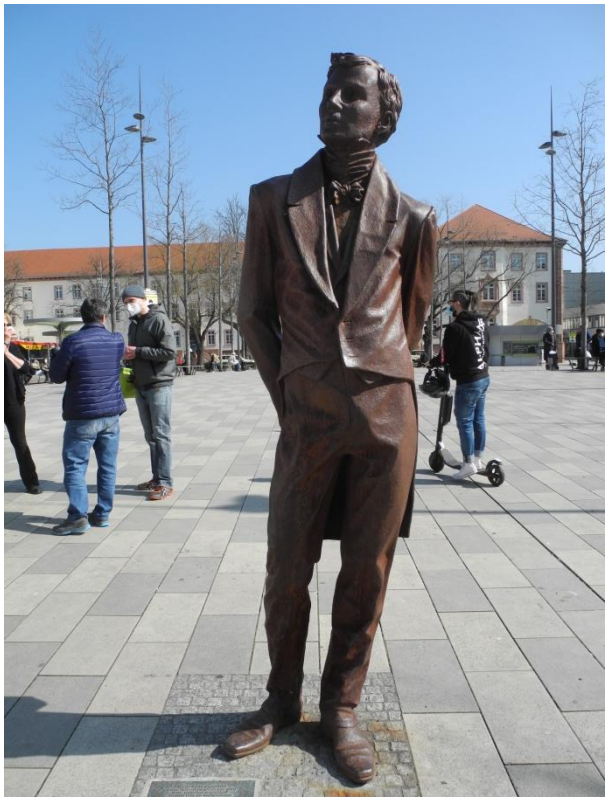
4.2.2.3. Bedeutende Mitglieder

4.2.2.3.1. Ludwig Börne (06.05.1786 – 12.02.1837)

Carl Ludwig Börne wurde am 6. Mai 1786 als Löb Baruch im jüdischen Ghetto in Frankfurt geboren. Ludwig war das 3. von insgesamt 5 Kindern. Er wurde in seiner Kindheit streng orthodox erzogen und verbrachte sie im Ghetto. Von 1800 bis 1802 war er in einem Internat in Gießen. Danach ging er nach Berlin. In Frankfurt gehörte der Beruf des Arztes zu den wenigen, deren Ausübung auch den Juden gestattet war. Deshalb sollte er in Berlin auf das Studium der Medizin vorbereitet werden. Er schwärmte für die Ehefrau seines Privatlehrers. Diese veranlasste darum im Sommer 1803, dass er seinen Privatunterricht Halle in fortsetzte. Von 1804 bis 1807 studierte er dort an der Medizinischen Fakultät. Sein Studium setze er dann in Heidelberg fort. Dort gab er es jedoch auf und begann ein Studium der Staats- und Kameralwissenschaften. Mit der Promotion schloss er dieses 1808 in Gießen ab. Eine Stelle bei der Oberpolizeidirektion in Frankfurt trat Börne 1811 an. Aufgrund der Zurücknahme der Bürgerrechte für Juden wurde er 1815 aus dem Amt vertrieben. Es gelang ihm jedoch, eine Jahrespension in Höhe von 400 Gulden auszuhandeln. Zum Protestantismus trat Löb Baruch 1818 über und nahm den Namen Ludwig Börne an. Damit konnte er als unabhängiger Publizist arbeiten. Er begann zu reisen und war u. a. in Paris. 1830 siedelte er endgültig nach Paris über. Dort traf er auch mit Heinrich Heine zusammen. Auf dem „Hambacher Fest“ wurde Ludwig Börne im Mai 1832 als einer der wichtigsten Vertreter der freiheitlich-oppositionellen Bewegung in Deutschland gefeiert. Am 12. Februar 1837 stirbt Ludwig Börne in Paris.

1809 wurde er in die Loge „zur aufgehende Morgenröthe“ aufgenommen. Einige Sätze aus seinem Vortrag über die Freimaurerei, den er 1811 schrieb, wurden in die neueren Freimaurer-Rituale übernommen.

4.2.2.3.2. Moritz Daniel Oppenheim (07.01.1800 – 26.02.1882)



Statue von Moritz Daniel Oppenheim auf dem Freiheitspatz in Hanau

Gedenktafel am Fuß der Statue

Moritz Daniel Oppenheim wurde am 7. Januar 1800 in Hanau geboren. Ab seinem 4. Lebensjahr besuchte er die freiwillige jüdische Grundschule. Ab 1810 war er auf der Hanauer Kurfürstlichen Zeichenakademie. Bereits mit vierzehn Jahren führte er erste Arbeiten für den Finanzminister des Großherzogtums Frankfurt aus. Nach einer zweijährigen Ausbildung in München ging er 1820 zum Städelschen Kunstinstitut nach Frankfurt. Nach Aufenthalten in Frankreich und Italien etablierte er sich 1825 in Frankfurt als Historien- und Porträtmaler. Er arbeitete für die Familie Rothschild und malte u. a. Friedrich Börne und Heinrich Heine. 1838 wurde er von der Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit“ beauftragt für den Römersaal ein Bild des Kaisers Josef II. zu malen. Die erste Version des Bildes wurde jedoch vom Auftraggeber

oder vom Kaisersaalkomitee abgelehnt. Im Auftrag von Amschel Mayer von Rothschild malte er, ebenfalls für den Kaisersaal, das Bild von Kaiser Otto IV.

Seine Freundin aus Kindertagen heiratete Moritz Daniel Oppenheim 1828. Mit ihr hatte er drei Söhne. Sie starb aber bereits 1836. Drei Jahre später wollte er wieder heiraten. Dagegen standen jedoch die Heiratsbestimmungen der Stadt Frankfurt. Diese sahen vor, dass den Juden nur 15 Eheschließungen pro Jahr gestattet waren, wovon nur zwei mit Partnern von außerhalb erlaubt waren. Erst nachdem die Braut auf ihr Frankfurter Bürgerrecht verzichtete, konnte die Ehe in Bockenheim geschlossen werden. Aus dieser Ehe gehen noch einmal drei Kinder hervor.

Am 26. Februar 1882 starb Moritz Daniel Oppenheim in Frankfurt.

Moritz Daniel Oppenheim war Mitglied der Loge „zur aufgehenden Morgenröthe“. Er porträtierte 1847 Jakob Weil. Dieser war von 1849 bis 1852 Vorsitzender der Loge.

4.2.2.3.3. Leopold Sonnemann (29.10.1831 – 30.10.1909)

Leopold Sonnemann wurde am 29. Oktober 1831 in Höchberg in Unterfranken geboren. Seine Eltern waren strenggläubige Juden und mussten aufgrund antisemitischer Ausschreitungen Franken verlassen. Sie gingen nach Offenbach am Main und übernahmen dort eine Tuchhandlung. Nach dem Besuch der Realschule trat Leopold als Kaufmann in den elterlichen Betrieb ein. Nachdem seine Eltern 1853 gestorben waren, übernahm er ihre Firma. Diese wandelte er in eine Bank um. Zudem war er Mitgründer der Frankfurter Volksbank. 1856 gründete er die Frankfurter Handelszeitung. Diese benannte er später in Frankfurter Zeitung um. Aus der Leitung zog er sich 1902 zurück.

Sein politisches Engagement führte 1868 zur Gründung der Deutschen Volkspartei. Als einziger Vertreter dieser Partei saß er 1871 im Reichstag. Dies war möglich, da die Reichsverfassung die rechtliche Gleichstellung der Juden gewährleistete. Bis 1884 war er, mit einer kurzen Unterbrechung, im Reichstag. Von 1869 bis 1880 war er auch Mitglied der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung. In dieser Rolle kümmerte er sich auch um die Stadtentwicklung (Hauptbahnhof, Palmengarten, Eiserner Steg). Außerdem initiierte er 1891 die internationale Elektrotechnische Ausstellung. Diese fand auf dem ehemaligen Gelände der Westbahnhöfe statt. Am 30. Oktober 1909 starb Leopold Sonnemann und wurde auf dem jüdischen Friedhof an der Rat-Beil-Straße beigesetzt.

Leopold Sonnemann war seit 1855 Mitglied der Loge „Zur aufgehenden Morgenröte“.

4.2.3. Die Loge „Zum Frankfurter Adler“

4.2.3.1. Die Geschichte

Die strikte Auswahl bei der Aufnahme von Mitgliedern in die Loge „Zur aufgehenden Morgenröthe“ führte zur Gründung einer weiteren, vorwiegend aus jüdischen Mitgliedern bestehenden, Loge in Frankfurt. Hayum S. Strauss wollte 1830 in die Loge „Zur aufgehenden Morgenröthe“ aufgenommen werden. Dieses Gesuch wurde jedoch abgelehnt. Da er auch bei anderen deutschen Logen vermutlich nicht aufgenommen würde, reiste er nach Straßburg und bat um Aufnahme in die dortige Loge „Les Frères Réunis“. In diese wurde er aufgenommen. Die französische Loge war der Großloge „Grand Orient de Paris“ zugeordnet. Außerdem gestattete die Loge „Zur aufgehenden Morgenröthe“ den Zutritt von Mitgliedern anderer Logen, also auch von Nicht-Juden. Dies führte 1832 zur Gründung der Loge „Zum Frankfurter Adler“. Sie wurde, als Tochterloge der Großloge von Paris, gegründet. Bei ihrer Gründung hatte sie bereits 50 Mitglieder und 7 Ehrenmitglieder. Von den preußischen Logen und dem Eklektischen Bund wurde sie jedoch nicht anerkannt. Bis 1838 war der offizielle Name der Loge „Lesegesellschaft zur Vereinigung“. Am 2. April 1838 wurde der Antrag gestellt, dass der offizielle Name in „Zum Frankfurter Adler“ geändert wird. 1840 hatte sie bereits 166 Mitglieder. Die Anzahl der christlichen Mitglieder war niemals höher als sieben. In den Bund der großen Loge von Hamburg wurde die Loge „Zum Frankfurter Adler“ 1847 aufgenommen. Zuvor hatte sie sich von der Großloge von Paris getrennt. Die Hinwendung zur Hamburger Großloge wurde damit begründet, dass die Logenmitglieder Deutsche sind - Deutsche sowohl der Geburt nach, als auch der Gesinnung.

Die Loge „Zum Frankfurter Adler“ trat 1888 dem Eklektischen Bund bei. 1916 hatte die Loge 179 Mitglieder. Davon waren 104 Kaufleute.

In der Mitte der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts wurde das Eigentum der Loge beschlagnahmt. Der letzte Vorsitzende der Loge „Zum Frankfurter Adler“, Hermann Stern, konnte die Beschlagnahmung anfechten und erreichte, dass die Loge 1937 aufgelöst und ihr Vermögen an die Logenmitglieder verteilt wurde.

Nach dem 2.Weltkrieg wurden ehemalige Mitglieder der Loge „Zum Frankfurter Adler“ in die wiedergegründete Loge „Zur Einigkeit“ aufgenommen.

4.2.3.2. Das Logenhaus

Die ersten drei Treffen der Mitglieder der Loge fanden im Haus von Hayum S. Strauss, in der Fahrgasse 117, statt. Danach trafen sich die Logenmitglieder im Haus „Zum sächsischen Hof“ in der Schäfergasse. Dieses Haus gehörte einem Mitglied der Loge. Am 29. März 1855 erwarb die Loge „Zum Frankfurter Adler“ das Haus in der Seilerstraße 22. Der Kauf des Logenhauses erfolgte unter dem Namen „Wohltätigkeitsverein zum Frankfurter Adler“. Dieser Name war

notwendig, da 1855 von der Freien Stadt Frankfurt Freimaurerlogen nicht anerkannt wurden. Während des 1. Weltkriegs diente das Logenhaus als Lazarett. Das Haus in der Seilerstraße blieb bis 1937das Logenhaus.

4.2.3.3. Bedeutende Mitglieder

4.2.3.3.1. Anton Urspruch (17.02.1850 – 11.01.1907)

Anton Urspruch wurde am 17. Februar 1850 in Frankfurt geboren. Sein Vater war der Jurist und Schriftstellers Carl Theodor Urspruch, die Mutter Anna Elisabeth, geb. Sänger. Anton besuchte das Gymnasium. Sehr früh zeigte sich seine Begabung für die Musik. Ab 1871 war Anton in Weimar. Dort wurde er zu einem der Lieblingsschüler von Franz Liszt. Bereits sein Großvater war Schauspieler am Frankfurter Theater und war verheiratet mit der Sängerin Antonietta Helene Succarini. Diese trat 1790 bei einem Konzert von Mozart in Frankfurt auf. 1878 wurde Anton Urspruch an das Hoch'sche Konservatorium in Frankfurt als Lehrer für Klavier und Komposition neben Clara Schumann berufen. Der Direktor des Konservatoriums war zu dieser Zeit Joachim Raff. Nach seinem Tod 1882 wurde Bernhard Scholz sein Nachfolger. Führende Lehrer, auch Anton Urspruch, verließen daraufhin das Hoch'sche Konservatorium und gründeten das Raff Konservatorium. 1906, seine Kräfte ließen bereits nach, unternahm er eine Reise mit seiner Familie nach Italien. Dort wurde ihm auch eine lange Audienz beim Papst gewährt. Im Verlauf des Jahres erlitt er mehrere Herzinfarkte. Am 11. Januar 1907 erlag Anton Urspruch einem erneuten Herzinfarkt. Sein Grab befindet sich auf dem Frankfurter Hauptfriedhof.

Emmy Cranz war die Tochter des Hamburger Musikverlegers Alwin August Cranz. Anton Urspruch heiratete Emmy im März 1881. Aus dieser Ehe gingen 4 Töchter hervor.

Die Vorfahren von Anton waren väterlicherseits protestantisch und mütterlicherseits jüdisch. Seine Mutter wurde 1845 christlich getauft. Anton Urspruch war Mitglied der fast ausschließlich von jüdischen Bürgern besuchten Freimaurerloge „Zum Frankfurter Adler".

4.2.3.3.2. Louis Koch (01.06.1862 – 14.01.1930)

Geboren wurde Louis Koch am 01. Juni 1862 in einem kleinen Dorf in der Rhön. Seine Mutter, Regine Koch, war die Witwe eines Arztes, als sie 1870 nach Frankfurt zog. Der ältere Bruder von Louis, Robert, eröffnete 1879 ein Juweliergeschäft in der Biebergasse 6. Bereits kurze Zeit später wurde das Geschäft auf die Zeil verlagert. Louis Koch wurde später Partner von seinem Bruder. 1880 mieteten die Brüder einen Verkaufsstand in den Kolonnaden des Kurhauses Baden-Baden. Louis wurde dort der Geschäftsführer. Zu den Kunden der Gebrüder Koch zählten zahlreiche Fürstenhäuser, darunter u. a. Mitglieder der Familie Hohenzollern. Damit erwarben sie sich den Titel des Hofjuweliers. Außerdem zählten zu

ihren Kunden der König von Italien und der Prinz von Wales. Das Juweliergeschäft wurde auch als „Cartier Deutschlands“ bezeichnet. Noch heute sind Schmuckstücke der Juweliere bei Adelshochzeiten zu bewundern. In der Kaiserstraße 25/Ecke Neue Mainzer Straße lag das imposante Geschäftsgebäude, das 1902 erworben wurde. Dieses wurde ursprünglich 1875 vom Architekt Paul Wallot für den Frankfurter Bankier Carl Müller errichtet. Im Jahr des Umzugs in das neue Gebäude starb Robert Koch. Sein Bruder Louis führte von da an das Geschäft allein weiter.

In die Loge „zum Frankfurter Adler“ trat Louis Koch 1886 ein.

Im Jahr 1913 spendete er 20.000 Mark für die Gründung der Frankfurter Universität.

Am 14.01.1930 starb Louis Koch. Sein Grab befindet sich auf dem Alten Jüdischen Friedhof an der Rat-Beil-Straße.

4.2.4. Die Loge „Carl zum Lindenberg“

4.2.4.1. Die Geschichte

Die Loge „Carl zum aufgehenden Licht“ kehrte 1850 wieder zum Eklektischen Bund zurück. Vorausgegangen war, das jüdische Logenmitglieder ab 1846 wieder zu Treffen der Loge zugelassen waren. Nachdem 1850 die Loge „Carl zum aufgehenden Licht“ dem Eklektischen Bund wieder beigetreten war, trennten sich von dieser Loge einige Mitglieder und gründeten die Loge „Carl zum Lindenberg“. Sie schlossen sich der Großloge „Zur Eintracht“ an. Diese wurde, wie oben bereits erwähnt, zuvor von der Loge „Carl zum aufgehenden Licht“ mit gegründet.

Der Einfluss der Loge „Carl zum Lindenberg“ reichte über Frankfurt hinaus. Ab 1863 war das Freimaurerkränzchen „Friedrich zum Nordstern“ in Homburg vor der Höhe (ab 1912 Bad Homburg vor der Höhe) aktiv. Dieses unterstand der Loge „Carl zum Lindenberg“.

Die Loge ersuchte 1877 um Aufnahme in den Eklektischen Bund. Im folgenden Jahr wurde sie in den Bund aufgenommen.

Die Anzahl der Mitglieder der Loge „Carl zum Lindenberg“ betrug 1863 ca. 90 Mitglieder. Im Jahr 1879 war die Mitgliederanzahl auf 148 gestiegen. 1916 waren noch 126 Mitglieder in der Loge.

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde auch diese Loge verboten. Nach dem 2. Weltkrieg gab es keine Neugründung der Loge „Carl zum Lindenberg“.

4.2.4.2. Das Logenhaus

Das Logenhaus der Freimaurerloge „Carl zum Lindenberg“ befand sich 1877 in der Kaiserhofstraße 5. 1916 lautete die Adresse der Loge Kaiserhofstraße 11.

4.2.4.3. Bedeutende Mitglieder

4.2.4.3.1. Heinrich Adam Neeb (11.12.1805 – 17.01.1878)

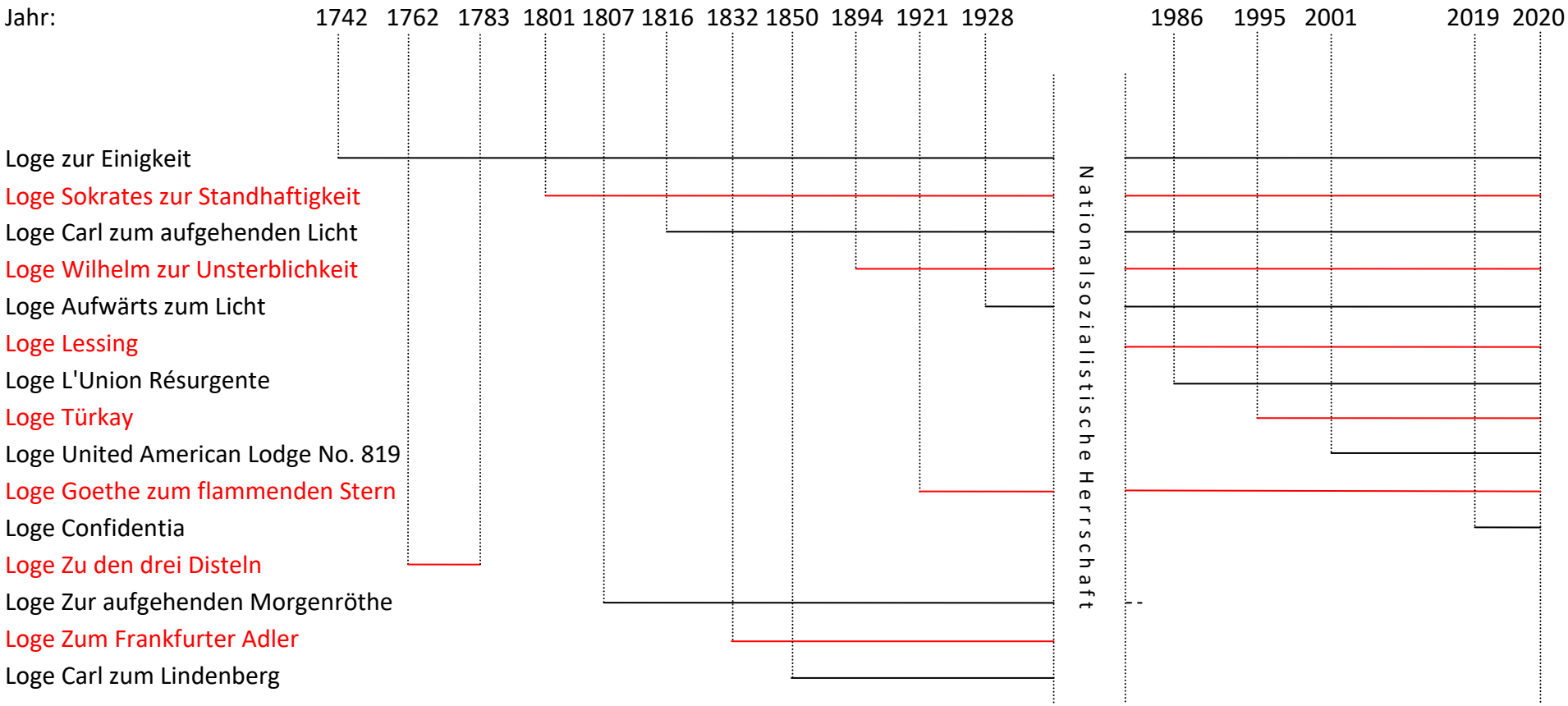
Am 11. Dezember 1805 wurde Heinrich Adam Neeb in Lich geboren. Dort war sein Vater Organist in der Stadtkirche. Mit 15 Jahren kam er in die Großherzoglich Hessische Evangelische Landesschullehrer-Schule in Friedberg. In seinem Abschlusszeugnis aus dem Jahr 1824 wurde auf seine außergewöhnliche musikalische Begabung hingewiesen. Anschließend arbeitete Neeb in unterschiedlichen Anstellungen. Von 1826 – 1830 unterrichtete er u. a. die Kinder der Familie Ysenburg-Büdingen als Musiklehrer. 1830 reiste er nach Paris und Italien. Nach Frankfurt kam Neeb 1831 und wohnte in Bornheim. Die „Frankfurter Liedertafel“ dirigierte er ab 1836 und übernahm auch die Leitung des Gesangsvereins „Teutonia“. Zwei Jahre später organisierte er das erste deutsche Sängerfest in Frankfurt.

Heinrich Adam Neeb gründete 1853 den Gesangverein Germania, fünf Jahre später das Neeb'sche Quartett und 1881 die Neeb'sche Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Tonkünstler. Bis 1874 dirigierte er den von ihm gegründeten Neebschen Männerchor, der heute als Neeber-Schuler-Chor fortbesteht.

Neeb war Mitglied der Frankfurter Freimaurerloge Carl zum Lindenberg.

Er starb am 17.01.1878. Sein Grab befindet sich auf dem Frankfurter Hauptfriedhof. Nach ihm ist die Neebstraße in Frankfurt-Bornheim benannt.

5. Schematische Übersicht der erläuterten Logen

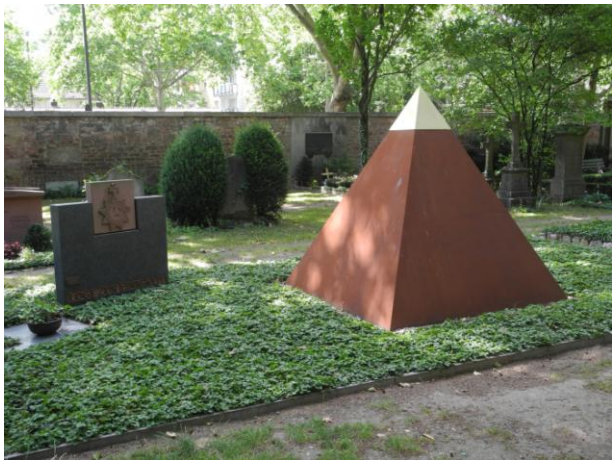


6. Freimaurersymbole im öffentlichen Raum

Im öffentlichen Raum sind heute noch offensichtliche Freimaurersymbole zu sehen. Natürlich befinden sich derartige Symbole am Logenhaus.

Das Logenhaus in der Kaiserstraße 37

Freimaurersymbole sind auch auf Friedhöfen vorhanden.



Die Grabstätte der Loge „Zur Einigkeit“ auf dem Hauptfriedhof.

Die Grabstätte der Loge „Carl zum Aufgehenden Licht“ auf dem Hauptfriedhof. Im Vordergrund befindet sich der Grabstein von Joseph Franz Molitor.

Das Grab von Friedrich Maximilian Hessemer, Mitglied der Loge „zur Einigkeit“, auf dem Hauptfriedhof.

Das Grab von Musikdirektor Friedrich Wilhelm Rühl mit Freimaurersymbolen auf dem Hauptfriedhof

Die Grabstätte der Loge „Lessing“ auf dem Südfriedhof.

Grab vom Freimaurer und Architekten Emil Hessler auf dem Südfriedhof

Grabstein von Elise und Jakob Schwerberger mit Symbolen der Freimaurer auf dem Friedhof in Griesheim

Auch an Privathäusern lassen sich Freimaurersymbole finden.

Freimaurersymbol an einer Villa im Stadtteil Dornbusch